

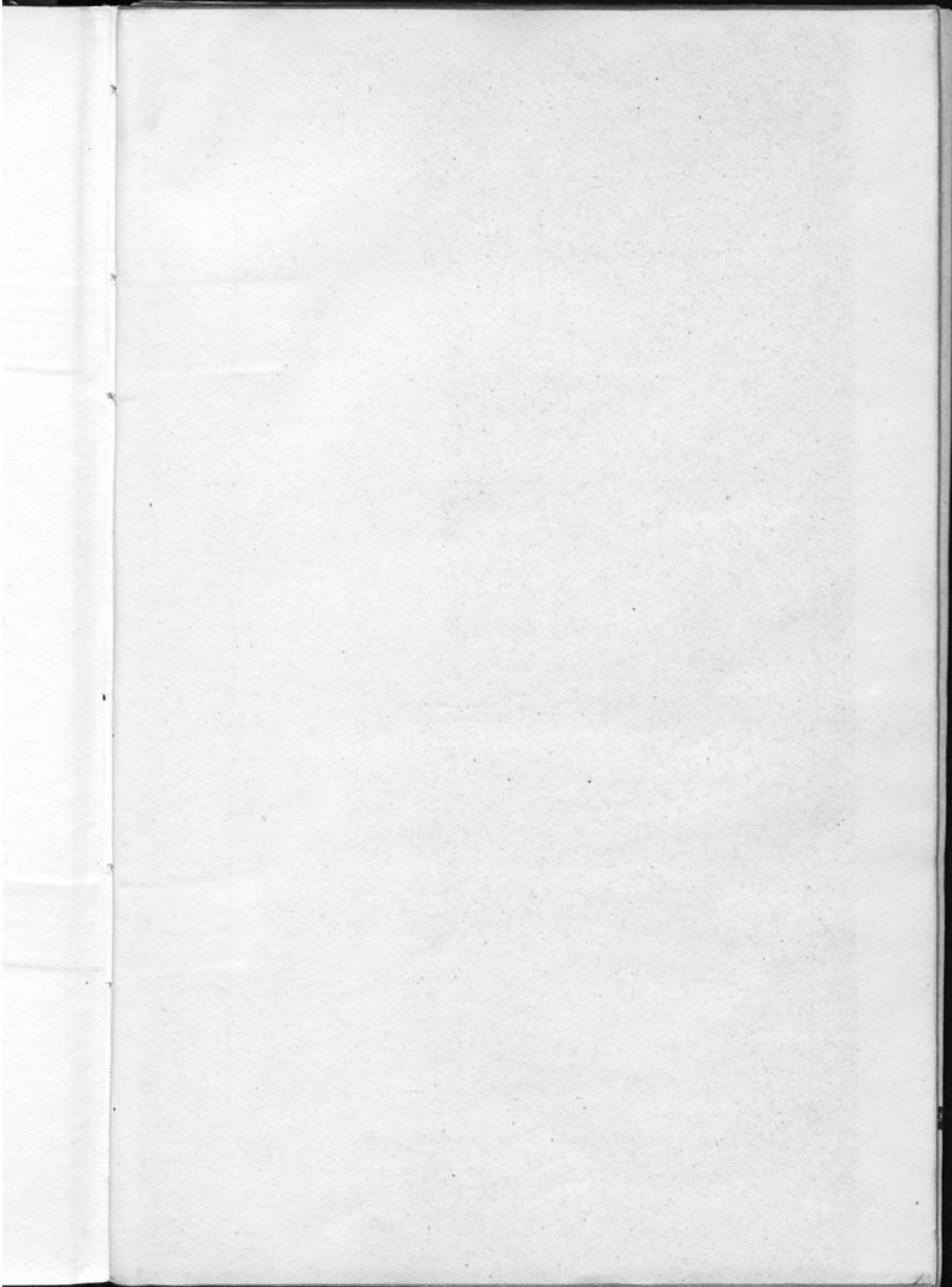
Sick, G.  
Die Anwesenheit Napoleon's I.  
in Rheinberg 1804  
1880.

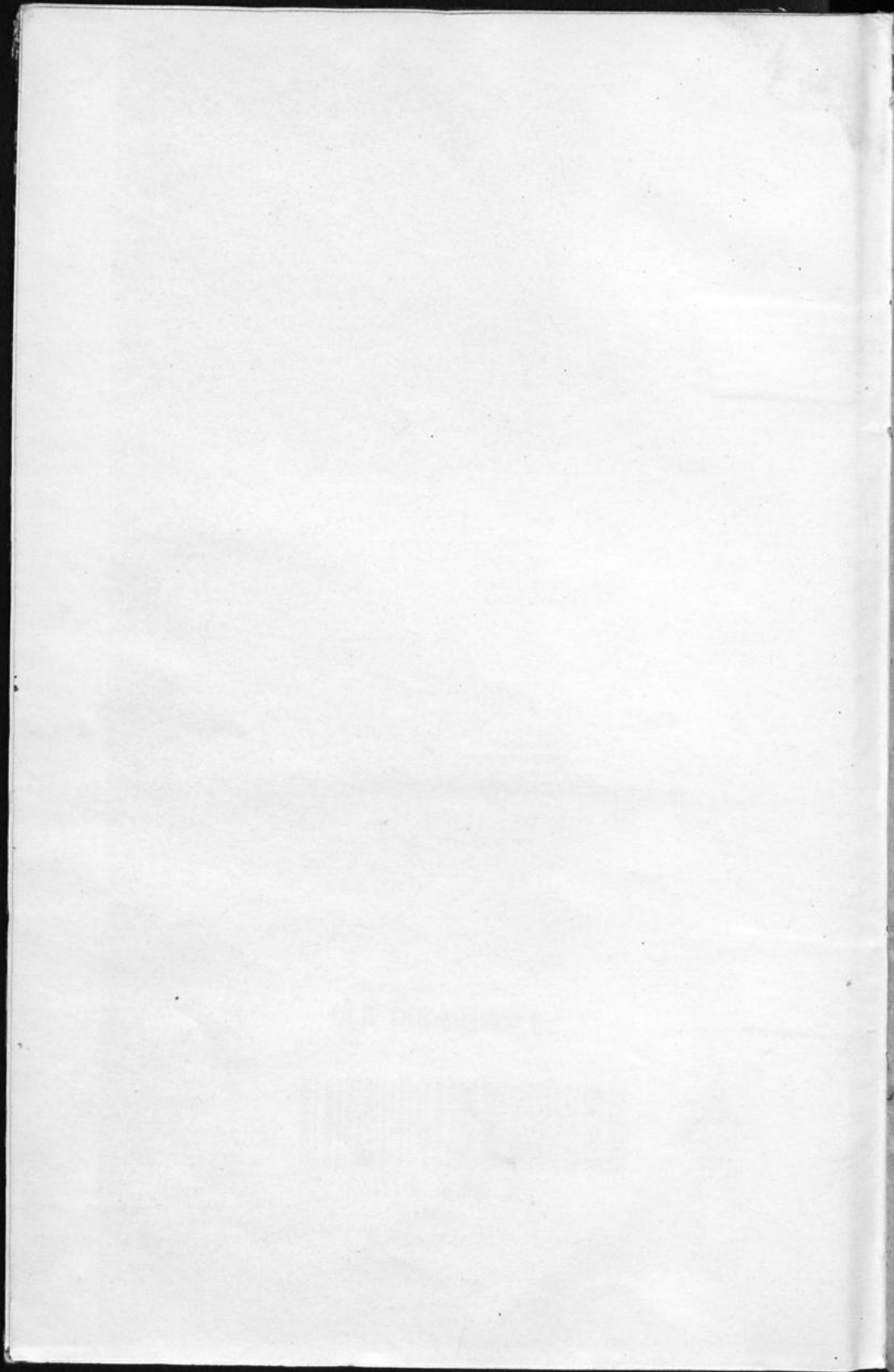
H. M. II.  
48.

ULB Düsseldorf



+4048 478 01







Die  
**Anwesenheit Napoleon's I.**

zu  
**Rheinberg**  
im Jahre 1804.

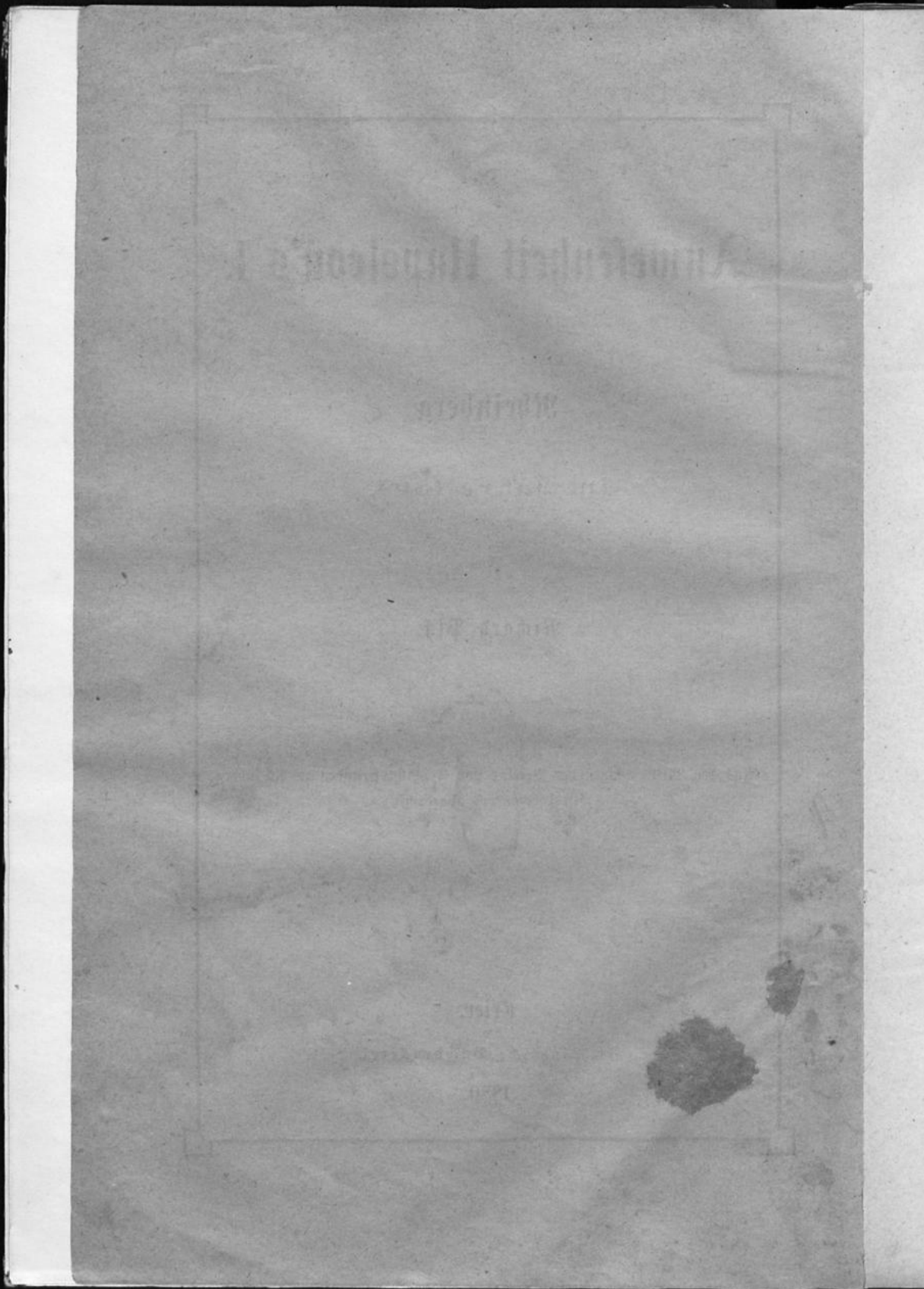
Von  
**Richard Pich.**

---

(Aus den Mittheilungen des Vereins von Geschichtsfreunden zu Rheinberg  
Heft 1 besonders abgedruckt.)

---

**Orier.**  
Fr. Lins'sche Buchdruckerei.  
1880.



1912. 883.

9.

Die  
**Anwesenheit Napoleon's I.**

zu

**Rheinberg**

im Jahre 1804.

Von

**Richard Pisk.**

(Aus den Mittheilungen des Vereins von Geschichtsfreunden zu Rheinberg  
Heft 1 besonders abgedruckt.)

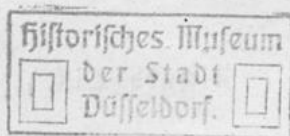


**Trier.**

Fr. Ling'sche Buchdruckerei.

1880.

H.M. II.48





Der Besuch Napoleon's I. in Rheinberg bildet eine so denkwürdige Episode in der neuern Geschichte unserer Stadt, daß einige Nachrichten hierüber den Lesern dieser Zeitschrift wohl nicht unwillkommen sind. Im hiesigen Stadtarchiv fehlt jede Notiz über diese Begebenheit, auch sind meines Wissens keine Augenzeugen derselben in Rheinberg mehr am Leben und was im Volksmunde von der Anwesenheit des französischen Kaisers erzählt wird, ist wenig zuverlässig, zum Theil sogar erweislich falsch<sup>1)</sup>. Um so größeres Interesse dürfen daher die unten mitgetheilten Aufzeichnungen eines Zeitgenossen beanspruchen, welche der Zufall im

<sup>1)</sup> So erzählt man sich z. B. im Volke, der Kaiser sei bei seiner Ankunft zu Rheinberg durch die Gelderstraße und dann gerade aus durch die enge Stege zwischen van Gember und Schläntes auf den Kirchhof zu galoppirt, woher diese in der Folge den Namen 'Kaiserstege' erhalten habe. Dieselbe wird aber bereits in Urkunden des 16. und 17. Jahrh. erwähnt; in einem Kaufakt von 1556 Donnerstag post Lamberti heißt sie die 'Keiserßtraet', in einem solchen von 1569 die Jovis post praesentationis Mariae ist von einem Hause 'nehest einer gemeinen stegen ader traeten die keiserßtraet genant' die Rede, in einem Kaufbrief vom 8. Aug. 1663 wird dasselbe Haus als 'in der Orfoyer straßen negst die Keyserßstegh gelegen' bezeichnet. (Sämmtliche Urkunden sind im Besitze des Hrn. Beigeordneten G. van Gember zu Rheinberg.) Auch nennt ein im hiesigen Stadtarchiv befindliches Lagerbuch vom J. 1778 die 'Kaiserstraße' und führt darin unter Nr. 26 und 26' 2 zwei Vikariehäuser, sowie eine Scheune der Wittwe Schween modo Kaplan von Jlt an. (Gef. Mittheilung des Hrn. Bürgermeister Schmiß zu Rheinberg.) Im J. 1556 wird als Besitzer des auf der Ecke der Kaiserstege gelegenen, jetzigen van Gember'schen Hauses Johann Keiser genannt; von ihm oder seiner Familie wird die Stege ihren Namen erhalten haben. — Von den vielfachen an die Anwesenheit Napoleon's I. geknüpften Anekdoten will ich hier eine mittheilen. Der hiesige Instrumentalverein wollte dem Kaiser ein Ständchen bringen und war eben auf dem Hofe des Scheffer'schen (jetzt von Bevelinshoven'schen) Hauses, worin der Kaiser abgestiegen war, mit dem Stimmen der Instrumente beschäftigt, als letzterer auf das Geräusch aufmerksam wurde und mit den Worten: 'Qu'est ce que ça? Silence! Chasser!' seinem Mameluken Rustan befahl, die Ovation zu untersagen. Als der Mameluk nun plötzlich in der Hofthür erschien und den gestrengen Befehl mit lauter Stimme verkündete, sollen die Tonkünstler derart bestürzt geworden sein, daß dem Dirigenten die Violine aus der Hand entfiel und Alles Reißaus nahm.



Privatbesitze erhalten hat. Sie stammen von der Hand des damaligen Maire zu Rheinberg, Karl Joseph Krengel<sup>1)</sup>, der als solcher bei dem Empfange des Kaisers selbst thätig war und wenige Tage später seinen Bericht, vermuthlich für's städtische Archiv, niederschrieb.

Im Sommer 1804, zwei Monate nach der Proclamation zum Kaiser, trat Napoleon I. die schon im Jahre vorher beabsichtigte Reise in seine rheinischen Departements an. Er verließ am 18. Juli Paris und ging über Boulogne nach Belgien und an den Rhein<sup>2)</sup>. Am 2. September Abends  $\frac{1}{2}$  6 Uhr traf er in Aachen, dem Hauptorte des Noerdepartements, ein, wo seine Gemahlin, die Kaiserin Josephine, bereits seit dem 27. Juli zur Badekur weilte<sup>3)</sup>. Hier hatte man den Kaiser schon Ende August erwartet, wie ein Rundschreiben<sup>4)</sup> erkennen läßt, das der Präsekt des Noerdepartements, zu dem auch Rheinberg gehörte, unter'm 5. Fructidor Jahrs 12 (23. August 1804) aus Aachen an die Meyer seines Bezirks richtete. Er schreibt:

„Meine Herren, Seine Majestät der Kaiser wird die vier neuen Rheinischen Departemente besuchen, und inner 5 bis 6 Tagen haben wir das Glück, denselben in den Ringmauren dieser Stadt zu besitzen.

Diese große Nachricht ist gestern Abend durch einen außerordentlichen Kurier eingetroffen, eben in dem Augenblicke, wo die für diesen Morgen angekündigte Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin alle Herzen mit Trauren erfüllte.

Die Freude der Bewohner dieses Hauptortes ist aufs höchste gestiegen. Sie wird sich in alle Theile des Departements verbreiten, und ich zweifle nicht, daß die vielfältigen Beweise von Gewogen-

<sup>1)</sup> Er war Maire zu Rheinberg seit dem 23. März 1798 und starb hier selbst am 22. Februar 1807.

<sup>2)</sup> Wie F. Wendey in seinem für den Niederrhein besonders interessanten Werke: Die deutschen Republikaner unter der französischen Republik S. 481 dazu kommt, den Besuch Napoleon's I. am Rhein in den 'schönen Maimonat des Jahres 1804' zu verlegen, ist mir unersündlich.

<sup>3)</sup> Haagen, Geschichte Aachens von seinen Anfängen bis zur neuesten Zeit II, S. 451 ff.

<sup>4)</sup> Ich verdanke dessen Kenntniß der Güte des Hrn. Bürgermeister Kaub zu Moers.

heit, womit das Reichs-Oberhaupt diese Gegenden überhäuft, eine unbegrenzte Erkenntlichkeit erregen werden.

Ich habe die Ehre Sie zu grüßen,

M. Mechin.“

In Aachen blieb Napoleon I. bis zum 11. September, indem er die Merkwürdigkeiten der alten Kaiserstadt in Augenschein nahm und sich mit der Förderung der einheimischen Industrie und des Verkehrs angelegentlich beschäftigte. Am letztgenannten Tage Morgens 5 Uhr reiste er von Aachen fort nach Jülich, wo er den Grundstein zum Festungsbau auf der Merscher Höhe legte <sup>1)</sup> und von da über Neuß nach Crefeld. Hier langte er des Nachmittags in Begleitung einer Kompagnie Grenadiere zu Pferd und einer Kompagnie blauer Husaren an. Er wurde von einer berittenen Ehrengarde eingeholt und durch die festlich geschmückte Stadt, an deren Eingang sich ein majestätischer Bogen mit Kronen befand, bis zum Hause des Kantons-Präsidenten F. H. von der Leyen geleitet, bei dem er sein Absteigequartier nahm. Abends war die Stadt prachtvoll beleuchtet. Am nächsten Morgen (12. September) um 5 Uhr setzte Napoleon I. seine Reise über Kempen <sup>2)</sup> nach Venlo fort <sup>3)</sup>. „Der Kaiser“, so beschreibt L. J. E. Keuller <sup>4)</sup> den Empfang und Aufenthalt in Venlo, „kam, von einer berittenen Ehrengarde eingeholt, im Wagen auf der alten Straße von Straelen her, stieg am Louiseker-Weg <sup>5)</sup> zu Pferde und ritt, das Gelderthor,

<sup>1)</sup> Brockmüller, Entwurf einer hist.-statist.-medizinischen Topographie der Stadt und des Kreises Jülich S. 31.

<sup>2)</sup> In Kempen wurde nur eine kurze Pause gemacht, der kaiserliche Wagen hielt auf dem Markte bei dem dort errichteten Ehrenbogen an, doch stieg der Kaiser nicht aus. Der aus Nieukerk gebürtige Kempener Bürger Gerhard Witthof befand sich an der Spitze der berittenen Ehrengarde; der französischen Sprache mächtig, trat er, den Kaiser begrüßend, an den Wagenschlag heran, worauf sich Napoleon I. nach Verschiedenem und u. A. auch darnach erkundigte, was die Kornähren bedeuteten, womit der Ehrenbogen geschmückt war. Gef. Mittheilung des Hrn. Rentner M. Buyx zu Nieukerk.

<sup>3)</sup> Keussen, Die Stadt und Herrlichkeit Crefeld S. 441 f.

<sup>4)</sup> Geschiedenis en beschryving van Venloo p. 197 sq.

<sup>5)</sup> Die Louiseker (ein alter Grenzpunkt zwischen Straelen und Venlo) stand auf der Höhe etwa 20 Minuten nördlich vor Venlo. Hier fällt die alte Straße von Straelen nach Venlo mit jener, welche von Kempen über Wachtendonk, Wanfum, Herongen nach Venlo geht, zusammen. Diese vereinte Straße führt sodann nach dem Gelderthor der genannten Stadt.

welches wegen seiner Banfälligkeit nicht für allzu sicher galt, meidend, über die Höhe des Berges zwischen Bäumen und Strauchwerk hindurch, um von hier aus einen bessern Ueberblick über die Festung zu gewinnen. Gegen 10 Uhr Vormittags langte Se. Majestät im Land am Fuße des Glacis an, wo er von den Spitzen der Behörden und einer Ehrenwache zu Fuß empfangen und ihm von dem Bürgermeister van den Baero die Schlüssel der Stadt überreicht wurden. Sobald Napoleon das Thor passirt hatte, wandte er sein Pferd plötzlich nach links, vermuthlich um sich der ihn erwartenden Volksmenge zu entziehen, schlug dann die enge Straße, genannt die Floddergasse (welche nachher den prunkvollen Namen „Kaiserstraße“ erhielt), ein und ritt, nur von dem Kommandanten des Geniecorps begleitet, auf das Kloster Mariaweide zu, wo sein Gefolge, darunter des Kaisers Stieffohn Eugen Beauharnais, der spätere Vicekönig von Italien, der Marschall Lannes, Herzog von Montebello und mehrere Generale, wieder zu ihm stieß. Nachdem der Kaiser hierauf um den Hauptwall herumgeritten war, besichtigte er die Außenwerke und als er an's unterste Ende der Maaswaard gekommen, wäre er dort durch die Mündung des Hafens, wo mehr als 6 Fuß Wasser standen, hindurchgeritten, wenn man ihn nicht davon zurückgehalten hätte. Ein Kahn brachte ihn dann mit dem Kommandanten des Geniecorps auf das jenseitige Ufer der Maas und einen Augenblick später sah man ihn wiederum zu Pferd über die Wälle des Forts St. Michel galoppiren. An diese Seite der Maas zurückgekehrt, begab er sich längs derselben, an der Broesert durch das Wasser reitend, welches aus den Gräben dort in die Maas fließt, nach den Forts Ginkel und Barendonk und kam endlich zur Stadt zurück, gefolgt von denen, welche ihm auf dem schnellen Ritt beigeblieben waren. Nachdem er dann noch ein paar Stunden hier verweilt hatte, stieg er in seinen mit acht Pferden bespannten Wagen, verließ, von einem starken Detachement der kaiserlichen Garde begleitet, die Stadt und begab sich nach dem Schlosse Haag bei Geldern, um dort zu übernachten. Beauharnais, Lannes und sämtliche Stabsoffiziere des kaiserlichen Gefolges zogen erst Tags darauf ab nach Cresfeld.“

Die Reise von Venlo nach Schloß Haag führte den Kaiser über Straelen. Hier wurde er auf der Grenze von dem Bürger-



meister Johann Heinrich van Engelen<sup>1)</sup> an der Spitze einer Ehrengarde bewillkommnet und im Orte selbst von der im Ornat aufgestellten Geistlichkeit begrüßt. Bei Beursskens (an der Barrière, etwa 8 Minuten westlich von Geldern) empfingen ihn die Behörden von Geldern und überreichten ihm die Schlüssel der Stadt, die er huldvoll annahm. Auf dem Schlosse Haag, einer Besingung des Grafen von Hoensbroech, stieg Napoleon I. ab. Von hier aus machte er mit seinem Gefolge und mehreren anwesenden Verwandten des Grafen von Hoensbroech am Nachmittage eine Wanderung nach Geldern bis zu den städtischen Gärten, von wo er sich dann, ohne die Stadt selbst zu berühren, wieder nach dem Schlosse begab. Nach eingenommenem Mittagsmahl zog sich der Kaiser um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends zurück<sup>2)</sup>. Noch denselben Tag schreibt er von hier (Château de la Haye, près Gueldres) an seinen Erzkanzler Cambacérès: „Je suis aujourd'hui dans un château à l'extrémité de l'empire. J'ai visité hier Crevelt, et ce matin Venloo. Ce pays, tant sous le point de vue des fortifications militaires que de la partie administrative, avait besoin d'un coup d'oeil<sup>3)</sup>“. Ein

<sup>1)</sup> Wegen eines Fastnachtsumzugs, den die Straelener Bürger mit einer Ratte an einer Stange zur Verhöhnung der Steuerbeamten (spöttisch rats de cave genannt) 1808 veranstaltet hatten, wurde er mit mehreren Andern des Hochverraths angeklagt und seiner Stelle entsetzt. Pfarrer Schroers hat diese Episode im 'Niederheinischen Geschichtsfreund' 1879, Nr. 38 ausführlich beschrieben.

<sup>2)</sup> Nettesheim, Geschichte der Stadt und des Amtes Geldern I, S. 601, wo im Widerspruch mit Keuller nach gleichzeitigen Aufzeichnungen im Archiv des Schlosse Haag angegeben ist, daß der Kaiser in Begleitung seines Stiefsohns Eugen Beauharnais und der Generale Mortier, Berthier, Soult, Duroc und Lauriston von Venlo nach Schloß Haag gekommen sei. Der Marschall Berthier befand sich keinesfalls im Gefolge des Kaisers, da dieser auf seiner Rheinreise fortwährend mit ihm in brieflichem Verkehr steht. (Vgl. Correspondance de Napoléon I<sup>er</sup> Tom. IX, p. 497. 500. 511. 512. 518. 526. 530. 531 etc.) Besonders Interesse hat ein Brief vom 19. September, worin der Kaiser auf Grund der vorgenommenen Besichtigung Berthier seine Ideen über die Umgestaltung der Befestigungswerke von Jülich und Venlo mittheilt und ihn um die Ausarbeitung eines Planes in diesem Sinne ersucht. (Ibid. p. 531 sq.) Auch an den Marschall Soult richtet Napoleon I. von Aachen aus am 8. September ein Schreiben, an dessen Schluß er ihm zu der Entbindung seiner Gemahlin von einer Tochter Glück wünscht. (Ibid. p. 509.)

<sup>3)</sup> Correspondance de Napoléon I<sup>er</sup> Tom. IX, p. 523.

weiteres Schreiben richtete er von da an den Viceadmiral Decrès <sup>1)</sup>. Am folgenden Morgen (13. September) gegen 6 Uhr setzte der Kaiser seine Reise über Geldern nach Rheinberg fort.

In Rheinberg hatte man der Ankunft Napoleon's I. bereits mehrere Tage „in folternder Ungewißheit“ entgegengesehen. Schon am 7. September hatte nämlich der Maire Krengel bekannt gemacht, daß der Kaiser am folgenden oder spätestens am zweitfolgenden Tage die Stadt passiren werde, um die Fossa Eugeniana zu besichtigen, und die Bewohner aufgefordert, ihre Häuser und die Straßen zum würdigen Empfange festlich zu schmücken. Da diese Bekanntmachung von lokalem Interesse ist, will ich sie hier mittheilen:

„Der Maire der Stadt

macht allen Einwohnern bekannt, daß Se. Kaiserliche Majestät Morgen oder längstens übermorgen hierdurch passiren werden, um die Fossa in Augenschein zu nehmen und von hier erst auf Krevelt zu gehen.

Ich zweifle keineswegs daran, daß die Einwohner bei dieser Gelegenheit, wo es auf das besondere Wohl der Stadt ankommt, ihr möglichstes beitragen werden, um Se. Majestät nach Würden zu empfangen.

Nach der Vorschrift der Präfektur, die ich so eben erhalten habe, sollen auf der Gränze der Mairie Triumph-Bogen gesetzt, diese so viel als möglich vervielfältigt und von da an die Landstraßen, so wie auch die Straßen durch die Stadt, welche Höchstdieselben passiren, mit Laub und Blumen bestreut und die Wege mit Meyen besetzt werden.

Es wird daher von nun an jede Haushaltung sich mit Laub, Blumen und Meyen versehen, um solche auf den Augenblick bei der Hand zu haben.

Auf ausdrücklichen Befehl darf kein Schuß, unter welchem Vorwand es seye, weder aus Böllern noch sonstigen Schießgewehren geschehen, wie auch keiner als mit Degen oder Hirschfänger bewaffnet seyn.

Die Straßen müssen von nun an nicht allein von allen Misthaufen und sonstigen Unreinigkeiten, als auch von dem hin und

<sup>1)</sup> Ibid. p. 524.



wieder niedergelegten Holze gereinigt werden, Diejenigen aber, welche wider den so oft wiederholten Verbot außer und dichte vor den Stadtsthoren Mist und Dreckhausen aufgehäuft haben, werden gewarnt, solche bei Confiscation des Mistes und drei Francs Strafe sogleich hinwegzuschaffen.

Rheinberg 20. Fructidor 12. J.

Krenzel.“

Am 13. September gegen 8 Uhr Morgens traf endlich der Kaiser auf der Grenze von Rheinberg nach Geldern hin ein und wurde hier von dem Maire Krenzel Namens der Behörden und Notabeln der Stadt bewillkommenet. Hören wir, was letzterer über die Ankunft und den Aufenthalt des Kaisers in Rheinberg berichtet:

„Rheinberg den 30. Fructidor 12. Jahr.

Es war am 25. Morgens gegen 8 Uhr, wie uns ein Detachement von der reitenden Kaiserlichen Artillerie aus der folternden Ungewißheit zog und uns den folgenden Tag ankündigte, an welchem wir das Glück haben sollten, unsern geliebten Kaiser in unsern Ringmauern zu besitzen.

Man hatte vorher so gut als die Kürze der Zeit und unser Vermögen es erlaubte, alles zu Höchstdessen Empfang eingerichtet. Es mag zur Ehre der biedern Rheinberger öffentlich gesagt sein, daß ein jeder sich bestrebt hat, diesen unvergeßlichen Tag zu verherrlichen, wo jede Stunde neue Verzierungen schuf.

Auf den Gränzen der Mairie waren Triumphbögen mit passenden Inschriften errichtet und die Wege mit Eichenlaub bestreuet. Die Stadt, deren Straßen von beiden Seiten mit Meyen besetzt und quer über die Straßen Guirlands von allerhand Art angebracht waren, glich ganz einem Lustgarten.

Außer dem Rheinthor vor der schönen hölzernen Brücke über die Fossa Eugeniana stand ein Triumphbogen, in dessen Mitte man folgende Devise las:

Germanis, Gallis, orbi dat munera pacis  
Napoleon, Rheno dat Mosae fluminis undas <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Zu Deutsch: Deutschen und Franken, es schenkt Napoleon ihnen den Frieden,  
Frieden der Welt; er vereinet die Maas mit den Wellen des Rheines.

An dessen beiden Flügeln in der Mitte der Guirlands hingen 4 bekränzte Medaillons mit den Inschriften:

Napoleoni, Victori, Pacificatori, Imperatori<sup>1)</sup>

Auf dem Weg nach dem Eugenianischen Graben war noch die Devise zu lesen:

Finit Napoleon quod dux Eugenia coepit<sup>2)</sup>.

Den 26. Morgens gegen 7 Uhr kamen der Königl. Preuss. General von Haake mit einem großen Gefolge, mehreren Stabs- und andern Officiers hier an, um den Kaiser zu bewillkommen und diese ansehnliche Deputation trug bei, diesen unvergeßlichen Tag nur noch glänzender zu machen.

Gegen halb acht Uhr verfügte sich unser Maire Krengel nebst dessen Adjunkt Hausmann mit dem Municipalrath und einigen der angesehensten Einwohner der Stadt auf die Gränze der Mairie nach Geldern zu an den daselbst aufgestellten Triumphbogen, um Se. Majestät einzuhohlen.

Die ganze Gegend der Stadt nach gedachter Seite hin glich einem Lager, woselbst alle Anhöhen mit Piquets reitender Grenadiere und Gensdarmen besetzt waren.

Gegen 8 Uhr kamen Se. Majestät der Kaiser am Triumphbogen an und befahlen sogleich stille zu halten. Der Maire wurde vorgefordert und nachdem Höchstdieselben das kurze Bewillkommungs-Compliment gnädigst angenommen, gieng der Zug weiter vorwärts bis auf die Weite eines Büchschusses vor die Stadt, woselbst der Zug stille hielt, der Kaiser ausstieg, sich zu Pferde setzte und anstatt durch die Stadt linker Hand von dem Gelder Thor über den Wall nach dem Rheinthor zu ritt. Ungeachtet der Kaiser in der Eil dem Rheinthor vorbei ritten und anstatt an der Fossa, auf der Bleiche vor der ehemaligen Kellerey ankamen, allein durch eine Frau bald wieder auf den rechten Weg zum Thor hinaus gewiesen waren, geschah dies doch alles in einer so kurzen Zeit, daß man diesen Aufenthalt in der Stadt nicht gewahr wurde und den ledigen Wagen in denen Straßen mit vollem Zujuchzen eben zu der Zeit empfing, als Höchst Sie mit Pfeiles-Schnelle nach dem Rheinberger Fähr zu flogen.

<sup>1)</sup> Zu Deutsch: Napoleon, dem Sieger, dem Friedensstifter, dem Kaiser.

<sup>2)</sup> Zu Deutsch: Was Eugenia begann, Napoleon wird es vollenden.

Der Maire, welcher den Zug des Kaisers in einer Chaise schloß, stieg gleich aus, um dem Zug vorbeikommen zu können und eilte mit seinem Gefolge dem Kaiser über den Wall nach und kaum sah man den Irrthum in der Stadt ein, als sich eine große Menge aus der Stadt um ihn versammelte, welche sich auf der Höhe der Wasser-Mühle gegenüber festsetzte, von wo aus man aber den Kaiser mit seinem Gefolge bald ganz aus dem Gesichte verlor, jedoch noch immer hoffte, Höchstdieselben da wieder zurückkommen zu sehen. Nach einigem Warten kamen Sie wieder zum Vorschein und man sah Sie ganz deutlich nach der Mum zu eilen.

Es war nun nicht mehr zu vermuthen, daß der Kaiser den nämlichen Weg zurücknehmen, am wahrscheinlichsten aber, daß Se. Majestät sich an der Mum übersetzen lassen würden <sup>1)</sup>.

Dies von der ganzen Menge angenommen, drängte sie sich nach der großen hölzernen Brücke über den Kanal hin und nur nach einigen Minuten kam der Kaiser mit seinem Gefolge zurück, wo Höchstdieselben vom Meyer und der ganzen Menge mit einem wonnevollen Bivat eingeholt und nach seinem Absteige-Quartier, der Behausung des Bezirksraths Scheffer, ehemaligen Stadt-Schultheißen, beinahe dem Stadthause gegenüber begleitet und von der zurückgebliebenen Menge mit einem allgemeinen „Es lebe der Kaiser“ unter Trompeten- und Pauken Schall aufs neue empfangen wurden.

Die ganze Tour des Kaisers nach dem Rheinberger Fähr, von da den Rhein herunter bis nach der Mum und von da zurück nach Rheinberg ward ohne Wegweiser, nur mit der Charte in der Hand in  $\frac{5}{4}$  Stunden zurückgelegt.

Kaum waren Se. Majestät im Quartier abgestiegen, als sogleich der General von Haake mit seinem ganzen Gefolge zur Audienz gelassen wurde. Das Aeußerliche dieser Herren verricht es, daß sie mit der Aufnahme äußerst zufrieden waren. Der Herr General ward zum Frühstück zu des Kaisers Tafel eingeladen und die anderen Herren in einem Neben-Zimmer bewirthet.

Während dem Frühstück ward der Maire der Stadt zur

<sup>1)</sup> Nach mündlicher Ueberlieferung ließ der Kaiser sich nicht an der Momn übersetzen, sondern nahm den Rückweg auf dem rechten Ufer des alten Rheins, durch den er dann an einer seichten Stelle ungefähr gegenüber dem Kalkofen des Hrn. P. Windels geritten sein soll. Ueber die Unrichtigkeit dieser Angabe vgl. S. 41.



Audienz gefordert. Wenigstens 50 Fragen an den Maire, welche sich auf die kleinsten Gegenstände der Administration der Mairie bezogen, veranlaßten, daß der Maire den Pastor des Orts Hrn. Braun auch berufen und zum zweiten Mal mit ihm zur Audienz vorkommen mußte.

Nach aufgehobener Tafel wurden während einer Viertel Stunde die übrigen Herren zur Audienz gelassen und gleich nach 11 Uhr verließ der Kaiser unsere Stadt unter einem unaufhörlichen Vivat-Rufen, welches Se. Majestät mit dem holdesten Beifall gnädigst aufzunehmen geruheten.

Noch können unsere Einwohner von der diesen Tag genossenen Freude nicht wieder zurückkommen, noch immer hört man in allen Straßen das Vivat Napoleon ertönen, noch immer unterhalten sie sich von der Leutseligkeit, dem gnädigen Beifalle über unsere zwar einfache aber von Herzen gehende Huldigung, von der Herablassung unseres angebeteten Monarchen.

Da nun der Eugeniatische Graben der Hauptgegenstand der Reise des Kaisers in diese Gegenden war und da Rheinberg vor allen andern Städten am Rhein wegen seiner Lage und des daselbst von der Natur gebildeten großen und schönen Bassin, der sichersten Schutzwehr aller Rheinschiffe bei Eisgängen (zur Mündung des Kanals) geeignet ist, so wollen wir das Resultat davon geduldig abwarten und inmittels aber andern Städten die schmeichelnde Hoffnung, daß der Ausfluß des Kanals bis zu ihnen hingeleitet würde, nicht mißgönnen.“

Ueber den servilen Charakter, welchen die Bürgerschaft Rheinberg's bei dem Empfange des französischen Imperators an den Tag legte, will ich kein Wort verlieren. Es geschah hier, was auch sonst unzählige Mal geschehen ist. Die biedern Rheinberger von damals waren eben nicht besser und nicht schlechter als die Bewohner der andern Rheinstädte, unter denen man wohl an ausgezeichnete Stelle die „gute Stadt“ (bonne ville) Köln zu nennen berechtigt wäre, deren Einwohner im blindesten Enthusiasmus dem Kaiser sogar die Pferde vom Wagen abspannten, um ihn selbst zu ziehen <sup>1)</sup>!

<sup>1)</sup> Aus der Zeit der Freiheitskriege (Sechs Vorträge, gehalten zu Köln im März und April 1862) S. 158.

Von Rheinberg ging die Reise des Kaisers rheinaufwärts über Hochstraß <sup>1)</sup> (seitlich von Moers) nach Neuß, wo er sich nur kurze

<sup>1)</sup> Dies läßt sich aus der Anrede schließen, welche der Meyer der Gemeinde Moers, von Essen, zum Empfange des Kaisers Napoleon I. in Hochstraß im Spätherbste 1811 vorbereitet hatte und die mit den Worten begann: 'Sire! C'est pour la deuxième fois, que je jouis avec mes administrés de l'heureux moment de Votre présence dans ma Commune.' (Akten betr. Feste Lit. F im Stadtarchiv zu Moers.) Bekanntlich berührte aber der Kaiser auf seiner damaligen Reise aus Holland an den Niederrhein nicht Hochstraß, sondern begab sich von Cleve über Wesel nach Düsseldorf, während seine Gemahlin Maria Louise dorthin über Offenberg, wo sie auf dem Burghause übernachtete, Rheinberg, Hochstraß, Neudingen zc. fuhr. Nach einer Notiz, die einer Anlage zu dem Berichte des Maire von Essen an den Unterpräfekt Jordans zu Cresfeld d. d. 8. Nov. 1811 beigelegt ist, passirte die Kaiserin Hochstraß am 1. November, Morgens 11 Uhr; es ist also wenigstens dem Datum nach nicht richtig, was Retteßheim a. a. O. I, S. 601 f. über ihren Aufenthalt in Offenberg erzählt. Das Offenberger Burghaus war um jene Zeit im Besitze der Familie von der Ruhr. Der Unterpräfekt Jordans hatte sich dort eingeschunden, um die Kaiserin bei ihrer Ankunft zu begrüßen. Es kam die Unterhaltung auf ihren Empfang zc., da plötzlich heißt es: Die Kaiserin kommt! Jordans will eine Rede halten, doch o weh! vox faucibus haeret. Schnell nahm der alte schlichte Baron von der Ruhr das Wort und begrüßte die Kaiserin, die hierüber sichtlich erfreut ihm besondere Aufmerksamkeit schenkte (Gef. Mittheilung des Hrn. Rentner M. Buzg zu Mienferk, der damals als Knabe mit seinem Vater auf Haus Offenberg gerade zu Besuch war.) Noch einer andern Anekdote, die sich an den Aufenthalt der Kaiserin auf Haus Offenberg knüpft, sei hier gedacht. Der Postmeister von Steinmeß zu Rheinberg, ein neugieriger alter Herr, wollte die Gelegenheit benutzen, um die Kaiserin zu sehen, und begab sich des Morgens nach Offenberg. Frau von der Ruhr bemerkte ihm, daß von einer Vorstellung keine Rede sein könne, die Kaiserin sei eine höchst unzugängliche Dame und habe am gestrigen Abend nicht einmal von den Hauseigenthümern Notiz genommen. Der Postmeister ließ sich aber dadurch nicht abschrecken, kleidete sich, da er im Hause bekannt war, in Bedienten-Livree und versteckte den Haarzopf, den er trug, so gut es eben ging. So ausgerüstet begab er sich in das Zimmer der Kaiserin und machte sich hier und da zu schaffen. Als er sich indessen bückte, um nach dem Ofen zu sehen, entschlüpfte der fatale Haarzopf seinem Verstecke und wedelte ihm über der Schulter. Einem Fräulein von der Ruhr, die sich in der Umgebung der Kaiserin befand, kam die Sache so drollig vor, daß sie laut lachte. Die Kaiserin drehte sich entrüstet um und fragte nach der Ursache, während sich der Postmeister lachte hinwegschlich. Fräulein von der Ruhr gab nun die Aufklärung und nöthigte der stolzen Kaiserin ein gnädiges Lächeln ab. (Gef. Mittheilung des Hrn. Justizrath Kewer zu Rheinberg.) Wie der jüngst hier selbst verstorbene Konditor Wachus öfters erzählte, lieferte sein damaliger Meister, Namens Boehm,



Zeit aufhielt<sup>1)</sup> und dann nach Köln weiter fuhr. Hier traf er Abends um 6 Uhr ein<sup>2)</sup>. In stark acht Stunden hatte er die

ein nicht ungehickter Konditor, das Backwerk für den Tisch der Kaiserin in Offenberg. Dorthin trug er auch im Auftrage Bachus' eine von diesem in Zucker angefertigte Abbildung des Burghauses, die der Kaiserin so gut gefiel, daß sie dieselbe einpacken und nach Paris schicken ließ. Der Bericht des Maire von Essen, den ich hier zum Schlusse anreihen will, lautet:

A Monsieur Jordans Sous-Préfet à Crévelt.

Meurs le 8. Novembre 1811.

Monsieur etc.

Pour satisfaire à la Votre du 6. du courant No. 10,399 concernant le passage de Leurs Majestés imperiales j'ai l'honneur de vous dire qu'aussitôt que l'agréable nouvelle se répandait que Leurs Majestés honoreraient ces contrées de leurs présences, j'ai pris mes dispositions de la manière qu'en recevant la certitude de ce passage par Votre ordre du 29. Octobre qui me fut communiqué par Mr Kessel garde-général des forêts dans la nuit du 29. au 30., l'erection d'un arc de triomphe près de la maison des Postes à Hochstrass, où le Rélais avait été établi, fut exécutée de suite et munie d'Inscriptions ou devises analogues aux circonstances.

Une réunion de jeunes et jolies demoiselles avait lieu pour recevoir leurs Majestés. Un détachement de préposés de Douanes s'y était établi pour faire les honneurs militaires. J'avais au reste fait connaître à tous mes administrés ce heureux moment pour voir et contempler l'auguste couple. Aussi un grand nombre s'est porté sur la grande route de Hochstrass plusieurs jours de suite pour attendre leurs Majestés impériales jusqu'à ce que leurs vœux les plus ardents furent en partie remplis le 1<sup>er</sup> de ce mois, où Sa Majesté l'Impératrice arriva sur le territoire de ma mairie.

Je me rendis auprès de sa Majesté qui paraissant être trop-pressée pour s'arrêter un moment, — a cependant bien voulu accueillir mes hommages et recevoir mon discours par écrit, que j'étais empêché par les nombreuses expressions de la joie des habitants de tenir devant elle. Je regrette beaucoup que la multitude n'était pas à même de contempler Sa Majesté, comme elle en avait conçu l'espérance, et je dois vous avouer, Monsieur le Sous-Préfet! que leur remarques la-dessus me prouvent qu'ils sentent fort cette privation. Même les jeunes demoiselles qui aspiraient à l'honneur de pouvoir offrir leurs hommages et des fleurs à cette auguste personne, en furent empêchées par l'escorte, qui non seulement les a repoussées mais les a intimidées en cernant la voiture.

J'étais le seul pour ainsi dire qui avait le bonheur de contempler de face en face Sa Majesté l'Impératrice qui après s'être arrêtée seulement cinq minutes a continué sa route pour Urdingen sous l'exclamation de mille fois répétées Vive l'Impératrice.

Voilà Monsieur le Sous-Préfet! le détail sur ce qui s'est passé dans

mehr als zwanzigstündige Strecke vom Schlosse Haag bis Köln zurückgelegt! Das Kölner Stadtarchiv enthält über die Ankunft des Kaisers keine Nachrichten, nur aus dem Protokoll der Municipalität vom 26. Fructidor Jahrs 12 ersieht man etwas Weniges<sup>1)</sup>: „Les autorités civiles et militaires se sont rendues aux limites de la mairie sur la route de Neuss“; sein Einzug ist aber aus

ma mairie lors du passage de S. M. et j'ai lieu à croire que vous serez content des préparatifs et de tout ce qui a été fait chez nous. Au surplus j'ose vous dire que mes administrés ont montré beaucoup de dévouement à leur Souverain et son auguste épouse.

Je joins à la présente 1<sup>o</sup>) mon petit discours à l'Impératrice 2<sup>o</sup>) un autre pour S. M. l'Empereur s'il aurait passé seul dans cette mairie 3<sup>o</sup>) un destiné pour les deux augustes personnes y dessus en cas qu'elles auraient fait le voyage ensemble 4<sup>o</sup>) les devises qui ont été placées à Hochstrass. Agréez Monsieur le Sous-Préfet les assurances de mon profond respect. Die beigefügten Inschriften lauten: 1) Patri Patriae. 2) Subditi fideles. 3) Napoléon-Marie Louise. 4) Hommage du Canton rural de Meurs. 5) Meurs honoré une seconde fois de la présence de son Auguste Souverain. Der Abschrift der Anrede an die Kaiserin ist am Fuße von der Hand von Essen's beigefügt: 'Le discours y dessus n'ayant pu être tenu devant S. M. L'Impératrice à cause de la trop grande expression de joie de la part des habitants de cette mairie Mr le maire l'a présenté à S. M. par écrit, qui a bien voulu l'accueillir le 1. Novembre 1811 à onze heures du matin sur la grande route d'Hochstrass.'

<sup>1)</sup> In Neuß verweilte der Kaiser nur 1/2 Stunde in den Sälen des Rathhauses; merkwürdig bleibt aber dieser kurze Aufenthalt, wie Senf in der Statistik des Kreises Neuß bemerkt, dadurch, daß ihm während desselben eine Stafette zuing, Inhalts deren der Papst endlich darin eingewilligt hatte, zur Krönung nach Paris zu kommen. 'Une bonne nouvelle,' sagte Napoleon I., wie ein damaliger Augen- und Ohrenzeuge mittheilt, 'une bonne nouvelle, Messieurs, sa Sainteté viendra nous couronner à Paris.' Offenbar kann es sich hier nur um eine Privatmittheilung an den Kaiser gehandelt haben, da die offizielle Einladung des Papstes zur Kaiserkrönung erst zwei Tage später von Köln aus erfolgte.

<sup>2)</sup> Nach Angabe der Kölnischen Zeitung 1804, Nr. 179; eine handschriftliche Notiz sagt, der Kaiser sei am 26. Fructidor Abends 8 Uhr angekommen. (Briefliche Mittheilung des jüngst verstorbenen Hrn. Stadtarchivar Dr. Ennen zu Köln.) Auffallenderweise hat Ennen die von Prof. Wallraf verfaßten Inschriften beim Einzug Ihrer Kaiserlichen Majestäten Napoleon und Josephine in die Stadt Köln vom 14. September 1804 datirt (vgl. Ausgewählte Schriften von Ferdinand Wallraf S. 408).

<sup>3)</sup> Briefliche Mittheilung des Hrn. Stadtarchivar Dr. Ennen zu Köln.

anderweitigen Schilderungen genügend bekannt<sup>1)</sup>. In der „Korrespondenz Napoleon's I.“ findet sich kein Brief des Kaisers vom 13. September; dagegen schreibt er am 14. aus Köln an den Polizeiminister Fouché (IX, 525). Am 15. ladet er von dort aus den Papst zur Krönung nach Paris ein (IX, 525); seine letzten Briefe aus der rheinischen Metropole datiren vom 16. September (IX, 528, 529). Tags darauf, am 17. September<sup>2)</sup>, fuhr der Kaiser über Brühl<sup>3)</sup> nach Bonn und nach einigen Stunden weiter nach Coblenz, wo er bis zum 20. September blieb. Länger verweilte er in Mainz (seine Briefe von hier aus umfassen die Tage vom 21. September bis 3. Oktober); dann ging's über Trier und Luxemburg nach Paris zurück.

Wie der Bericht des Maire Krengel angibt, galt die Reise des Kaisers nach Rheinberg der Besichtigung des „Eugenianischen Grabens“, dessen Wiederherstellung und Weiterführung bis zur Schelde Napoleon I. in's Auge gefaßt hatte. Dieser Graben<sup>4)</sup>,

<sup>1)</sup> Vgl. u. A. von Ammons Vortrag: 'Die preussische Rheinprovinz unter der Fremdherrschaft und unter der preussischen Regierung' in der Schrift: Aus der Zeit der Freiheitskriege S. 153—158. — Zu Ehren des Kaisers dichtete Joh. Bapt. Eugino, Professor der Secundärschule im ehemaligen Laurenzianer-Gymnasium zu Köln zwei Oden: 'Die Laurenzianer Muse an den Kaiser Napoleon' und 'Auf die Ankunft des Kaisers Napoleon in Köln', die unter dem Titel: 'Zwei Oden bei der Anwesenheit des Kaisers Napoleon in Köln' bei dem Buchhändler Th. F. Thiriart (9 S. 4<sup>o</sup>) im Druck erschienen sind.

<sup>2)</sup> Hesse, Geschichte der Stadt Bonn während der französischen Herrschaft S. 225 f. bezeichnet, jedenfalls irrig, den 16. September als Tag der Ankunft in Bonn. S. die dort nicht berücksichtigten Aufzeichnungen eines Augenzeugen (des Sekretärs der Sebastianus-Schützengesellschaft P. Tromschläger zu Bonn) in der 'Bonner Zeitung' 187<sup>1)</sup>, Nr. 114, sowie H. Hüffer's Aufsatz: 'Peter Joseph Boosfeld und die Stadt Bonn unter franz. Herrschaft' in den Annalen des hist. Vereins f. d. Niederrhein XIII. XIV, S. 137. — Nach einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Dr. Ennen soll auch in der kölnischen Zeitung a. a. O. als Tag der Abreise des Kaisers von Köln der 28. Fructidor angegeben sein. Es thäte wirklich Noth, daß endlich einmal die vielfach verbreiteten chronologischen und sonstigen Irrthümer in Bezug auf die Rheinreise Napoleon's I. im Jahre 1804 einer durchgreifenden Correctur unterzogen würden.

<sup>3)</sup> Dominick, Brühl. Einiges von seiner Vergangenheit und Gegenwart S. 51.

<sup>4)</sup> Auffallender Weise hat man den Rhein-Maastkanal des Corbuso (47 bis 51 n. Chr. Oberfeldherr am Rhein) in der Fossa Eugenianna gesucht; vgl.



offiziell zu Ehren der Generalstatthalterin der Niederlande Isabella Clara Eugenia „Fossa Eugeniana“, nach seiner Schutzheiligen, der Gottesmutter, auch „Fossa s. Mariae“ oder „Mariengräft“ geheißen, in Schriftstücken und Druckwerken des 17. Jahrhunderts aber bekannter unter dem Namen „die spanische oder neue Grift“ oder „die neue Fahrt“<sup>1)</sup>, war im Herbst des Jahres 1626<sup>2)</sup> im Bau begonnen worden. Er sollte den Rhein mit der Maas, die damals von den Spaniern besetzte Stadt Rheinberg mit Venlo verbinden. Schon im Jahre 1618 hatte ein Ingenieur, Gerhard Hasevoet<sup>3)</sup>, den Gedanken an eine Vereinigung der Maas mit der Stadt Geldern durch einen schiffbaren Kanal angeregt und die Landesregierung für sein Projekt zu gewinnen gesucht. Er wurde dabei besonders von Geldern unterstützt, das mit Recht aus der Anlage des Kanals großen Vortheil zu erzielen hoffte. Am 8. Oktober 1618 stellte ihm diese Stadt zwei auf seinen Plan bezügliche Empfehlungsschreiben<sup>4)</sup> aus, deren eines an den Gouverneur von Gelderland, Graf Heinrich von dem Berg, das andere allgemein an Jedermann gerichtet war. Ersteres lautet: „Brenger

u. A. Rau, Mon. vet. Germaniae p. 31 und die Berichtigung seiner Angabe bei Minola, Kurze Uebersicht dessen, was sich unter den Römern am Rheinstromen Merkwürdiges ereignete 2. Aufl. S. 362.

<sup>1)</sup> Bisweilen (z. B. in der 'Geometrischen Delineation der Herrlichkeit Sevelen in der Vogtey und im Königl. Preussischen Geldern gelegen . . . bestehend in zwey general: und ein und zwanzig special Charten . . . auff order der Hochlöbl. Königl. Kriegs- und Domainen Commission Ao. 1723 im Grund gezeichnet, gemessen und aufgefertiget von Herman Meyer, Ingenieur und geschw. Landmessen' auf Karte 2. und 20) findet sich dafür auch die Bezeichnung 'der neuwe Rhein'. In Venlo heißt der Kanal noch heute 'de onde Rhyn'; in unserer Gegend wird er meist 'die Fossa' genannt

<sup>2)</sup> Knippenbergh (Hist. eccles. ducatus Gelriae p. 223), Minola (a. a. D. S. 362), Wasserfall (Historisch-Statistisches Taschenbuch für das Ruhr-Departement S. 76) und van Alpen (Gesch. des fränk. Rheinufers I, S. 80 und 104) geben irrig 1627, Nebus (Statistische Beschreibung der Rheinprovinz 2. Aufl. S. 307) 1625 an.

<sup>3)</sup> Er wird im März 1629 gewesener Ingenieur des Königs von Dänemark und sodann von Pfalz-Neuburg genannt. Gef. Mittheilung des Hrn. Kaufmann Friedr. Nettesheim zu Geldern, der mir überhaupt alle aus dem dortigen Stadtarchiv entnommene Nachrichten und auch sonst manche Notiz über die Fossa mit dankenswerther Bereitwilligkeit zur Verfügung stellte.

<sup>4)</sup> Copialbuch F 1 im Stadtarchiv zu Geldern.

deses Gerit Haesenvoet, ingenieur, giff ons te erkennen het maeken ende graven van ene fharte van dese stadt Gelre hin in die Mase ende considererende dat het werck niet allein tot befryhong vande landen, maer oeck hunne hochheden profitelick ende den onderdanen gerieffelick sin sal, Bidden wy dat U. G. gelieven hem gnedige audientie hierop te geven, ende by hunne hoocheden beforderlik sin, dat het werk tott goeden effect gebracht mogte werden vth die generale middelen.“ Das andere Schreiben besagt: „Also ons Burgermeister Schepen ende Raeth der stadt Gelre der wolerfharener Gerhit Haesenvoet, Ingenieur, te kennen gegeuen, wie dat vth der Maze *aen die roode beeck durch die heerlickheit Well* recht hin op dese stadt Gelre ein schipfhart gemakt kan werden, niet allen tot profit van hunne hoocheden, ende derselver ondersaeten, maer ook grooten grieff vā Geldrische Voghdye, Nederampt ende andere omliggende benachbarten, gelick wy hierbeforens van den heere van Well selbst te kunnen geschien onderricht sein, bidden ende begeren daerom aen alle ende yderen, daer ermelter Hasenvoet sich adressiren werdt, *dese seine invention*, daermede die lantschap gedient kan werden, so feel moegelik te beforderen, dattzelve in effect gebracht kan werden.“

Hasevoet scheint bei der spanischen Regierung günstige Aufnahme gefunden zu haben und wenn seine Idee in der Folge auch nicht ausgeführt wurde, so gab sie doch ohne Zweifel die Anregung zu der weit großartigern Anlage des Eugeniatischen Kanals. Auch für dieses Unternehmen blieb Hasevoet thätig, da wir ihn im März 1624 auf der Reise zum Kurfürsten von Köln antreffen, um dessen Zustimmung zum Bau des Kanals, der bei Rheinberg und Camp den Boden des Erzstiftes berührte, einzuholen <sup>1)</sup> und ihn später auch bei dem Bau selbst beschäftigt sehen.

Bei der Erweiterung des Projekts auf eine Vereinigung von Maas und Rhein hatte die spanische Regierung vornehmlich politische Interessen im Auge <sup>2)</sup>. Die Holländer waren von den

<sup>1)</sup> Geldern'sche Stadtrechnungen.

<sup>2)</sup> Wagenaar (Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande. Aus dem Holländischen übersetzt V, S. 20 und 22) gibt (nach Aitzema Deel I, bl. 520 und van den Sande, Nederl. Hist. Boek IX, bl. 125) als Zweck des



Spaniern abgefallen und im Kriege mit ihnen begriffen. Gegen die Angriffe der erstern sollte der Kanal eine Fortifikationslinie bilden, die ihre Stützpunkte an den drei damals stark befestigten Plätzen Rheinberg, Geldern und Venlo erhalten und auf den Zwischenstrecken durch zahlreiche Forts gedeckt werden sollte. Zugleich trachteten die Spanier aber auch dem einträglichen Handel der niederländischen Republik auf dem Rhein einen Stoß zu versetzen<sup>1)</sup> und auf Kosten desselben eine Erweiterung ihres eigenen Handels herbeizuführen, um so die Mittel zur Fortsetzung des Krieges in reicherm Maße zu gewinnen; sie wollten zu dem Zwecke eine Wasserstraße schaffen, die mit Umgehung von Holland den Verkehr zwischen dem Rhein und den links von der Maas gelegenen Provinzen direkt vermittelte. In ihrer Absicht lag es, später den Kanal bis zur Schelde auszu dehnen, um auf solche Weise auch den Handelsweg vom Rhein zur Nordsee ausschließlich über spanisches Gebiet zu führen. Den Plan zu dem großartigen Werke hatte, wie es heißt<sup>2)</sup>, der Marquis Ambrosius Spinola<sup>3)</sup> entworfen, die Aufsicht

Kanals die Schädigung des holländischen Handels längs dem Rhein und die Beschirmung des Fälscher Landes vor den Einfällen und Streifereien der Holländer an; nach Commelyn (Frederick Hendrick van Nassauw, Prince van Orangien, *zyn leven en bedryf Deel I*, bl. 102) sollte er dazu dienen, der Staaten Volk aus den Oberquartieren zu halten und den Handel mit Deutschland auf spanisches Gebiet herüberzuziehen. Die letztere Ansicht vertritt auch Knippenbergh (l. c. p. 22), während Keuller (l. c. p. 111) den Entstehungsgrund ausschließlich in der beabsichtigten Zerstörung des holländischen Handelsverkehrs auf dem Rhein und der Maas sucht. Daß der Hauptzweck der Anlage ein militärischer und auf die Befestigung der Grenzen Brabant's (richtiger wohl der durch den Abfall der Holländer entstandenen neuen Landesgrenzen) gerichtet war, folgert der Verfasser des Artikels: 'Ueber den Eugenianischen und über den Nordkanal' im Geldern'schen Wochenblatt 1829, Nr. 21 aus der Anlage der vielen Schanzen, namentlich in der Gegend von Walbed auf der Strecke Geldern-Venlo. Im Uebrigen ist der fragliche Artfag, soweit er die Fossa berührt, nur eine Uebersetzung aus einem holländischen Werke, die in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem hiesigen kurfürstlichen Kellner Goebel angefertigt wurde und mir von dessen Hand vorliegt.

<sup>1)</sup> Schon 1624 hatte die spanische Regierung ihren Unterthanen allen Handel mit den Holländern unterzagt. Wagenaar a. a. D. V, S. 22 nach Aitzema Deel I, bl. 520.

<sup>2)</sup> Keuller l. c. p. 111; Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg III, p. 393; Rettelsheim a. a. D. I, S. 386.

<sup>3)</sup> Ambrosius Spinola (geb. 1571 zu Genua, gest. 1630 zu Castelmovo

über den ganzen Bau wurde dem Grafen Heinrich von dem Berg, die technische Leitung dem sachkundigen Marquis von St. Angelo anvertraut. Wie es scheint, hielt die spanische Regierung zunächst die Absichten geheim, welche sie durch die neue Anlage zu erreichen suchte; wenigstens läßt Caspar Enß<sup>1)</sup> etwas Aehnliches vermuthen, wenn er im Jahre 1627 schreibt: „Es ist numehr Landkündig, w3 massen auß Befelch der Durchl. Infantin Isabellae Clarae-Eugeniae, zc. vnd Königl. M. zu Hispanien Regierung in den Niederlanden, eine Fahrt von dem Rhein biß in die Maß zu graben angefangen worden. Ob vns nun wol nit eygentlich bewußt, zu w3 End solches Werck gerichtet, ist doch zu vermuthen, dz ein merkliches hiemit gesucht werde. Etliche vermeinen daß solches gereiche, Erstlich hiemit deß Feinds außlauffen damit er bißhero selbige Landen geplagt, zu verhindern, vnd also die Duer Maßische Landen, wie man sie nennet, von Contribution vnd Brandtschagungen zu befreien. Dann auch die Commerciën zu befürdern, nemlich die Waaren so den Rhein herab kommen, von demselben in die Maß mit viel geringern Vnkosten dann über Land zu bringen.“

Mit großer Feierlichkeit eröffnete am 21. September 1626 der Statthalter des Oberquartiers Geldern, Graf Heinrich von dem Berg, bei Rheinberg<sup>2)</sup> den Kanalbau durch die ersten drei Spatenstiche, welche er im Namen des Königs Philipp IV. von Spanien, der Generalstatthalterin Isabella Clara Eugenia und des Marquis Spinola in den Erdboden machte. Ihm folgten der Graf von Hsenburg und die übrigen Offiziere des Lagers, dann die Sol-

---

di Scrivia) gilt neben Moriz von Nassau als der größte Kriegsmann seiner Zeit. Er besaß eine außerordentliche technische Fähigkeit und wie kein Zweiter eine Erfindungsgabe in militärischen Dingen; namentlich war er Meister im Maschinenwesen. Sein Auftreten in den Niederlanden erfüllte ganz Europa mit Staunen und Bewunderung, denn er hatte bis in sein 30. Jahr nicht im Felde gedient und ward gleich im ersten Jahre überall als großer Feldherr anerkannt. Vgl. Schloffer's Weltgeschichte für das deutsche Volk XIV, S. 22 ff.

<sup>1)</sup> Fama Austriaca. Das ist Eigentliche Verzeichnuß denkwürdiger Geschichten, welche sich in den nechstverfloffenen 16. Jahren hero biß auff vnd in das Jahr 1627. begeben haben (Cöln 1627) S. 897.

<sup>2)</sup> Das Rheinberger Stadtarchiv enthält zur Geschichte der Fossa kein Material, speciell sind die städtischen Protokollbücher und Rechnungen aus den hier zumeist in Betracht kommenden Jahren 1626 und 1627 nicht mehr vorhanden.

daten<sup>1)</sup>. Hierauf wurde das Werk gleichzeitig an verschiedenen Stellen mit der größten Energie in Angriff genommen. Etwa 300 Schritt vor dem nördlichen Thore der Stadt Rheinberg, an dem jetzigen alten Rhein, der damals den Hauptstrom bildete, seit dem Ende des 17. Jahrhunderts aber verlandete<sup>2)</sup> und seit 1842 wieder schiffbar gemacht gegenwärtig als Verbindungskanal zwischen dem Rhein und Rheinberg dient, nahm die „neue Grift“ ihren Anfang. Von hier führte sie westlich an dem s. g. Pöppelberg und an Holtappel vorbei über die Graft<sup>3)</sup>, durchschnitt in gerader Richtung die ausgedehnten Ortschaften Kossenray und Camperbruch, ging dann längs dem Fuß des Camper Bergs<sup>4)</sup> zwischen Camp und dem Dachsberg hindurch über Kirchhof nach dem Hause Fronenbruch und zog hierauf in einem Bogen sich nördlich wendend an dem Witteyer Hof<sup>5)</sup> vorbei durch die Seveler und weiter durch die

<sup>1)</sup> Meterani novi continuatio, Das ist: Wahrhaftige Beschreibung aller denkwürdigsten Geschichten, so sonderlich in den Niederlanden, auch sonst in andern Reichen, vom anfang des Jahres 1612 bis auff das Jahr Christi 1633, außs fleißigste auß den besten Autoren colligirt (Amsterdam 1635) S. 508. Hiernach wörtlich Theatrum Europaeum I, p. 960.

<sup>2)</sup> Ueber die bei Rheinberg im Laufe der Jahrhunderte eingetretenen vielfachen Aenderungen des Strombetts, die namentlich der Zeit nach noch keineswegs genügend aufgeklärt sind, vgl. D. von Müllmann, Statistik des Regierungs-Bezirks Düsseldorf I, S. 44 und 45. Voraussichtlich wird die Fortsetzung des von G. von Hirschfeld in Pic's Monatschrift begonnenen Aufsatzes über den Rhein und seine Geschichte auch hierüber Licht verbreiten. Rheinberg liegt jetzt in gerader Linie 20 Minuten, nicht 1 Stunde, wie van Alpen (a. a. D. I, S. 80), Minola (a. a. D. S. 324), F. von Restorff (Topographisch-Statistische Beschreibung der Königl. Preuß. Rheinprovinzen S. 524), Wasserfall (a. a. D. S. 50) u. A. angeben, vom Rhein entfernt.

<sup>3)</sup> Der Weiler Graft (das Volk sagt: op de Graft) hat von dem Kanal seinen Namen.

<sup>4)</sup> Hier ging die Fossa durch einen am Fuße des Klostersgartens gelegenen Fischteich, der wegen seiner Gestalt 'der Spiegel' hieß. Nahebei, etwas oberhalb Begineshof (früher 1336 Lomülen) befand sich die Wasserscheide des Kanals. Das aus den Niepflümpfen (einem urzeitlichen Rheinarm) kommende Gewässer theilt sich hier, ein Theil fließt durch die Fossa dem Rhein zu, das übrige führt die Kende (Klenth) an der Ortschaft Brück (1341 pons Goysvoirt) vorbei neben Issum zc. bei Winnefendonk der Niers zu, welche unterhalb Genep in die Maas mündet.

<sup>5)</sup> Die Fossa durchschnitt hier an zwei Stellen den weit westlich vorspringenden Bogen eines urzeitlichen Rheinarms (s. Note 4). Der Hof Wittey (früher



Geldern'sche Heide nach Geldern, von wo sie in mannichfachen Windungen über Damm zwischen Walbeck und Borst hindurch, an Holt und Holland vorüber durch das Straelener Been nach Venlo in die Maas ging. Mit all seinen Krümmungen mochte der Kanal wohl einen Längenraum von 10 Stunden einnehmen, seine Tiefe war auf 14 Fuß, die Breite auf durchschnittlich 60 Fuß projektirt<sup>1)</sup>. An der Südseite desselben wurde ein 6 bis 8 Fuß hoher Wall aufgeworfen, den man in Zwischenräumen von je 20 bis 25 Minuten mit Schanzen oder Forts besetzte, also so nahe bei einander, daß bei einem feindlichen Angriff die Besatzung der einen Schanze der Mannschaft der andern sofortige Hilfe bringen konnte. Zwischen Rheinberg und Geldern wurden 12 Schanzen errichtet, die erste von Rheinberg aus lag am s. g. Pöppelberg<sup>2)</sup> (sie ist noch deutlich erkennbar), die folgende bei Holtappel<sup>3)</sup>, die dritte bei Rossen-

Withey) gehörte vor 1790 zum kurfölnischen Territorium (Assum) und bildete eine Enclave im Seveler Gebiet.

<sup>1)</sup> Die Tiefe wird fast übereinstimmend auf 14 Fuß angegeben, während die Angaben über die Breite zwischen 14 (!) und 100 Fuß schwanken. Nach E. Enß (a. a. O. S. 898) war 'die neue Fahrt' zu der Zeit, wo er seine 'denkwürdigen Geschichten' zusammenstellte (Anfangs 1627), '35. Schuhe breit und 5. tieff: Doch soll es bey dem nicht verbleiben, sondern soll durchauß 100. Schuhe breit vnnnd acht in den Grundt tieff gemacht werden'.

<sup>2)</sup> Die Schanze am s. g. Pöppelberg liegt 10 Minuten westlich von Rheinberg, dicht bei dem mittlern Arm der römischen Rheinstraße, der hier von der Fossa durchschnitten wurde. Da die Schanze gerade auf die Straße zu liegen kam, war man genöthigt, diese letztere in einem Knie um dieselbe herumzuführen. Das Innere der Schanze ist jetzt ausgefüllt und zu Ackerland umgewandelt. Beim Umpflügen kommen vielfach Stücke römischer Thongefäße und Ziegel zu Tage. Auch fand man in der unmittelbaren Nähe vor mehreren Jahren 2 römische Münzen, einen Nero in Großerz und einen Antonin in Mittelersz.

<sup>3)</sup> Bei Holtappel durchschnit die Fossa den westlichen Arm der römischen Rheinstraße, und eine römische Landwehr, welche vom untern Niederrhein heraufkommend in dem s. g. Römergraben zwischen Birten und Alpen, und mehr abwärts in der Millinger und Rheinberger Heide, sowie in dem Landwehrgraben bei Repelen noch zum Theil erhalten ist. Etwas oberhalb Holtappel liegt auf der Nordseite der Fossa, etwa 25 Schritt davon entfernt, eine römische Schanze, die gegenwärtig als Sandgrube benutzt wird. (Eine genaue Aufnahme dieser Schanze ist im Besitze unseres Vereins.) Daneben dehnt sich nach Osten hin eine umfangreiche Befestigung aus, die angeblich von einer Belagerung Rheinberg's im 17. Jahrhundert herrühren soll. Eine Untersuchung der Lokalität durch einen Fachmann wäre sehr erwünscht.



ray<sup>1)</sup>, die vierte zu Camperbruch<sup>2)</sup> zc. Mit ebenso vielen Schanzen besetzte man die Kanalstrecke von Geldern nach Venlo, doch wurde hier eine von ihnen, die Doppelschanze<sup>3)</sup> an der Lindsfort, unfern Walbeck, zur einen Hälfte auf die Nord-, zur andern auf die Südseite gelegt, während die übrigen 11, wie alle Schanzen zwischen Rheinberg und Geldern, ausschließlich auf die Südseite des Kanals zu liegen kamen. Die Schanzen waren durchgängig bloß mit „halben Bollwerken“ (Halbbastionen) versehen<sup>4)</sup>; nur zwei, die bei Fronenbruch

<sup>1)</sup> Ueber ein Gefecht bei der 'Schans van Rosenroy' im Juli 1630 vgl. Commelyn I. c. Deel I, bl. 101 und L. Driesen, Leben des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen S. 13.

<sup>2)</sup> Auf ihr soll jetzt die Schopmann'sche Windmühle liegen. Im Volke heißt das umliegende Terrain noch 'an der Schanz'.

<sup>3)</sup> Als Doppelschanze ist in W. die Schanze an der Lindsfort weder in Schriften noch auf Karten erwähnt; nur Dorfsch hat sie auf dem seiner 'Statistique du département de la Roer' beigelegten Plan richtig zu beiden Seiten der Fossa eingezeichnet. Im Volksmunde heißt sie 'die Hasepötkeschanze' nach dem Ingenieur Hasevoet, von dem in der Gegend von Straelen und Venlo die Sage geht, er sei Unternehmer oder Aufseher des Kanalbaus gewesen, habe sich bedeutender Unterschleife schuldig gemacht und die Arbeiter um ihren Verdienst betrogen. Zur Strafe müsse er mit seinen Helfershelfern Granviller und Hagedorn zur Nachtzeit in einem von vier feurigen Pferden gezogenen glühenden Wagen der Fossa entlang auf- und abfahren. (Vgl. Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg III, p. 399 not.) Die Sage von glühenden Männern, die wegen Verrückung von Grenzsteinen oder sonstigen Betrugs nächstlicher Weise umhergehen, lehrt in den Rheinlanden und auch anderwärts vielfach wieder. — Ein Laurenz de Grandviller, Oberstwachmeister des Regiments Barbancon, lag Anfangs Juni 1632 in Geldern. Ein Anderer dieses Namens, Graf Gomar von Grandviller, hat sich um mehrere Kirchen des Geldernlandes durch Stiftungen verdient gemacht. — Die Doppelschanze an der Lindsfort liegt auf der Kante des Höhenrückens, der das tiefer gelegene Straelener Beem begrenzt. Oberhalb derselben nach Geldern hin zeigt die Fossa etwa 10 Minuten weit eine enorme Breite, die wohl unzweifelhaft daher rührt, daß hier eine Doppelschleuse angelegt werden sollte. Die Bezeichnung der Schanze ist von der nahebei gelegenen ehemaligen Fuhrts (jetzt überbrückt) an der Straelen-Arcener Straße entlehnt, die den Namen Linsvoort (1334 Linsvoirt) trägt. Vgl. Mittheilungen der Hrn. Kaufmann Friedr. Nettesheim zu Geldern, Rentner W. Bnyx zu Nienkerk und Apotheker Alsters zu Albeferk.

<sup>4)</sup> C. Ens a. a. D. S. 198. Der beigelegte Kupferstich zeigt links den Rhein von Binsheim bis Wardt, mit 2 Armen bei Rheinberg (Verd), auf beiden Ufern des Hauptarms je eine Schanze; in der Mitte die Niers mit ihren verschiedenen Armen; links die Maas mit Venlo. Der Kanal zieht sich

und Walbeck, also in der Mitte zwischen den drei Festungen, gelegenen „Hauptchanzen oder Regalsforts“ wurden stärker bewehrt und

vom Hauptarm des Rheins bei Rheinberg um Geldern herum nach Venlo und ist bis Geldern mit 11, von da bis Venlo mit 9 Schanzen besetzt. Die 6. und 14. Schanze sind Hauptchanzen. Unter den Schanzen von Rheinberg bis Geldern steht: 'Diese elf Forten sindt der merher theil fertig'. Zwischen Issem und Gelre das 'Veldtleger'. Oben: Eigentliche Abbildung der neuen Fahrt, welche auß dem Rhein, unter Rheinberck biß in die Maesß, unter Venlo angefangen, vnd bereit biß an die Stadt Geldern, sampt 11. Forten fertig ist. Darunter in der Ecke links in einem Schild: Typus Eius Fossae sine Canalis qui auspicijs Serenissimae Isabellae-Clarae-Eugeniae Infantis Hisp: Principissae et Dominae Belgar. etc. nuper ex Rheno paullo infra Rinbercam ad Mosam vsque infra Venlonam perduci coeptus est. Höhe 21½ cm, Breite 30 cm. — Eine ganz ähnliche Abbildung der Fossa mit derselben Ueberschrift und Aufschrift im Schilde, nur 5 cm höher und 1 cm breiter, als die bei Enß mitgetheilte, ist auch als Flugblatt erschienen; sie trägt am untern Rande die Bezeichnung: Davidis Custodis sculpsit. Ein Exemplar derselben besitzt Hr. Kaufmann Friedr. Nettesheim zu Geldern. Seine Sammlung enthält noch einen weitem Plan der Fossa vom Jahre 1627, der dem nämlichen Meister, wie die beiden vorerwähnten Stiche, anzugehören scheint. Das Flugblatt zeigt rechts de Maes flu. mit Veenlo, in der Mitte die verschiedenen Arme der Niers und links den Rhenus flu. von Bintzhem bis Warden, an einem Nebenarm desselben Berck. Von hier aus zieht sich die Fossa, von 20 Schanzen begleitet, über Geldern und durch das Veen nach Venlo. Die 6. und 14. Schanze von Rheinberg aus sind größer als die andern, letztere liegt auf der Nordseite des Kanals, während alle übrigen sich an der Südseite befinden. Unter den Schanzen von Rheinberg bis Geldern steht: Dese elf schanzen zyn ten naesten by verdig. Zwischen Issem und Gelre das 'Veldtleger'. Oben: Eigentliche Afbeeldinge van de nieuwe Vaert die ut den Rhyn, onder Rhyn-berck tot in de Maes, onder Venlo aengevangen ende gereet tot aen de Stadt Geller, met 11 Schanzen verdig zyn. 1627. Darunter in der Ecke rechts in einem Schild: Typus Eius Fossae sine Canlis (sic) qui auspicijs etc. (wie oben). Unten dreispaltig in Typendruck: Het is nu vast jeder een bekendt op wat manier (wt bevel der Infantae Clarae Eugeniae, enn des Conincx van Spanien regeringe in de Nederlanden) eene nieuwe vaerdt van den Rhijn tot in de Maes begonnen is te graven, hoewel men niet eygentlike en weet, wat se met dit werck voor hebben, so vermoeyt men gelijcke wel, datter jet sonderlingx mede wort gemeeynt, sommige houdent daer voor dat het alseen soude dienen, om de Landen over de Maes van strooperijen, brantschattinghen, ende contributien van der Staten volck te bevrijen, ooc om de Commerciën te bevorderen, voornamelijck om de Waren die den Rhijn af komen in de Maese te brengen, met veel minder kosten als over Iant. Dit werck is begonnen int verleden Jaer 1626. tot welden eynde Graef Hendrick van den Berghe sich met een sterck Legher daer

zur Aufnahme einer Besatzung von je 500 Mann eingerichtet<sup>1)</sup>; Brücken, Pallisaden, Wachthäuser und Kasernen wurden bei ihnen angelegt<sup>2)</sup>. Namentlich auf die Doppelschanze an der Lindsfort waren bei den bald folgenden kriegerischen Ereignissen wiederholt die Angriffe der Holländer gerichtet.

omtrent heefft gehouden, niet alleen om de arbeeyders aldaer te beschermen, maer oock om de Schanffen ende wercken tot defension noodich te besetten. Dese gantsche nieuwe vaert is 8. mijlen ofte 8. uyren gaens land, begint onder Rhijn-berck ende sal onder Venlo in de Maes loopen, tegenwoordich isse 35. voeten breed, ende 5. voeten diep: Maer daer salt niet by blijven, sal doorgaens 100. voeten breed, en 8. inden gront diep gemaect werden. Van Numero 1. tot 11 syn tjamen Forten ofte Schanffen, die meestendeel al veerbich zijn, die met Num. 6. ende 14. geteydent, syn Royael forten ofte Hooft-schanffen. Van Rhijnberck tot Gelder zijn 11. Schanffen daer van de 10. met halve Bolwercken bewaerd't zijn, maer die eene met Num. 6 aengewesen is een Capitael schans. Van Venlo tot Gelder zijn 9. schanffen, daer onder eene, namentlicj Num. 14. oock een Royael fort ofte Hooft-schans is. (Wörtliche Uebersetzung aus Enß a. a. D. S. 897 f.) Höhe 26 cm, Breite 30 cm.

<sup>1)</sup> So wird auf einem anscheinend Ende 1627 zu Augsburg erschienenen Flugblatte bei der Erklärung des Buchstabens F (die 8. Schanze von Rheinberg aus und die Schanze bei Walbeck sind damit bezeichnet) angegeben. Beschreibung des Blattes: Rechts ein Stück des Rheins mit Rheinberg, in der Mitte von unten nach oben Ners flu., am Durchschnittspunkte mit dem Kanal liegt Geldern, links von unten nach oben Mosa flu. mit Venlo. Die 'Newe vart' zieht sich von Rheinberg an Camp und Hörstgen vorbei über Geldern nach Venlo mit 2 Haupt- und 22 kleinern Schanzen. Unter den letztern sind 2 Schanzen, die 4. und 6. von Rheinberg aus, etwas größer als die andern. Um Jssum herum 'des Königs feldlager' und nordöstlich davon 'aine Contrascarpe'. Unten in Typendruck vier-spaltig, 2 Spalten für den lateinischen Text und die Erklärung der auf der Karte eingestochenen Buchstaben A—K: Delineatio & descriptio novi canal's etc. 2 Spalten enthalten den deutschen Text: Abriß vund beschreibung des neuen Canals den man ohnlengst zu machen angefangen, vnd den Reint in die Maas zuführen, welches Werk dan angefangen worden den 21. tag September des 1626. Jahrs, vnd ist bereits komen vnd abgegraben von Reinberg biß nach Geldern, ohngefahr 4. meil wegs lang, 50. schuch brait, der ander halbe theil von Geldern biß nach Venloo, welches auch ohngefahr 4. meil sein, ist auch schon vber die helfft gegraben vnd gehet täglich mehres von staten. Dann folgt die Erklärung der Buchstaben der Platte A—K und am Schluffe: Getruckt zu Augsp. bey Wolfgang Kilian Kupferstecher. Höhe 26½ cm, Breite 35½ cm. Ein Exemplar des Sticks befindet sich in der Sammlung des Hrn. H. Lemperg sen. zu Rößn.

<sup>2)</sup> Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg III, p. 396.



Mit Recht durfte die spanische Regierung erwarten, daß die Holländer Alles daran setzen würden, um die Anlage eines Kanals zu hindern, der ihrem Handel den größten Schaden drohte. Zum Schutze des Baus bot sie daher eine starke Truppenmacht an, die unter dem Befehl des Grafen von dem Berg und des Marquis von St. Angelo theils in einem verschanzten Feldlager bei Issum, theils in der Gegend von Hörstgen und des Hauses Eyl campirte<sup>1)</sup>. Selbst den Winter 1626/27 wurde mit den Arbeiten fortgeföhren. Der Bau erforderte monatlich 50,000 cleb. Gulden; die bei dem Unternehmen theilhaftigen Städte wurden mit schweren Summen<sup>2)</sup>, die übrigen Ortschaften mit Requisitionen aller Art herangezogen. Vielfach stellte die Beschaffenheit des Terrains dem Fortgange des Unternehmens Hindernisse entgegen, an die man vorher kaum gedacht hatte. Die Befürchtung, man werde das erforderliche Wasser nicht finden, um den Kanal in seiner ganzen Ausdehnung befahrbar zu machen, trat hervor. Bei Geldern war man genöthigt, auf die Anlage dreier Schleusen Bedacht zu nehmen, um das Wasser der verschiedenen Arme der Niers zu sammeln und dem Kanal zuzuföhren<sup>3)</sup>. Zudem erschwerten den Bau die fortwöhrenden Beunruhigungen der Holländer, gegen welche auch die spanischen Ob-

<sup>1)</sup> Nettesheim a. a. D. I, S. 386 f.; Wagenaar a. a. D. V, S. 20 nach van den Sande, Nederl. Hist. Boek IX, bl. 125. In einem nicht datirten (aber erweislich dem J. 1662 angehörigen) handschriftlichen 'Verzeichniß der Beschweren und Verwüstungen, so in diesem Kirspel Issum biß auf diesen heutigen Tag passiret sind', heißt es unter Nr. 10: 'Als die neu grafft ist gegraben, und die darauf gelegene Schanzen sind gemacht worden, Ist der General (Graf Heinrich von dem Berg) mit seinem ganzen Lager vier Monaten hier blieben, und sein hauptquartier allhier gehabt, damals sind wiederum die Häuser und Gezimern abgebrochen, die Obß- und alle andere Baumen abgehauen und verdorben, haben auch nicht können saeen, also daß ein solcher Verderb und Verwüstung in diesem Kirspell war, daß man neulich wiederum habe können anmachen und folgens etliche Jahre, so lang die Schanzen in ihrem Stande waren'. Vgl. auch C. Enß a. a. D. S. 893.

<sup>2)</sup> Der Stadt Venlo kostete z. B. das Unternehmen über 300,000 Gulden; vgl. Meterani novi continuatio p. 520. Wie Keuller l. c. p. 111 berichtet, sollten die Städte Rheinberg, Geldern und Venlo das Anlage-Kapital herschießen und als Entgelt dafür die Einnahmen aus den Zollabgaben der durchföhrenden Schiffe genießen.

<sup>3)</sup> Commelyn l. c. Deel I, bl. 102; Keuller l. c. p. 112.



servationscorps keinen genügenden Schutz zu bieten vermochten. Ungeachtet all dieser Schwierigkeiten erlahmten aber die Spanier in ihrer Thätigkeit nicht und der Kanal war eine große Strecke bereits nahezu vollendet, als Anfangs Juni 1627 ein unerwarteter Angriff der Holländer die Aussicht auf baldige Fertigstellung wiederum in weite Ferne hinauszurücken schien. Mit 15 Kornetten Reiter und 2000 Mann zu Fuß rückten sie plötzlich unter dem Befehl des Generalcommissars der Kavallerie, Grafen von Styrum, nach dem Kanal vor, schleiften hier 7 oder 8 Schanzen, setzten dann den spanischen Soldaten, welche sich in die Hauptschanze an der Lindssort zurückgezogen hatten, nach, erstürmten ungeachtet tapferer Gegenwehr diese Schanze, tödteten zum Theil die Besatzung, die Uebrigen nahmen sie gefangen, verbrannten alle Munition und Geräthschaften, vernagelten 5 Geschütze, welche vorher von Pfaffenmütz dorthin geschafft worden waren und zogen hierauf, bevor die herumliegenden spanischen Truppen den Ihrigen Hülfe bringen konnten, wieder ab <sup>1)</sup>. Mit einem Schlage war, was Tausende von Händen voll Mühe aufgerichtet, so ziemlich wieder vernichtet. Gleichwohl ließen die Spanier sich dadurch nicht abschrecken, sondern nahmen die Arbeiten mit verdoppeltem Eifer

<sup>1)</sup> Meterani novi continuatio p. 520. Etwas anders erzählt diesen Ueberfall nach einem holländischen Werke von Mastiaux in seiner 'Historisch-geographischen Beschreibung der Stadt und Amts Rheinberg' (Handschrift vom Jahre 1784): 'Die Staaten der Vereinigten Niederlande versammelten in dem Monat Junius des folgenden Jahrs (1627) nahe bei Nimegen aus den Grenzstädten von Arnheim, Doesburg, Zutphen, Deventer Swoll, Grave, Heusten, Gertrudenberg und Bergenopzoom einige Escadrons Reiterey und 400 oder mehrere Fußgänger unter der Anführung des von Stakenbroek; diese Völker, so auf einige Tage mit Lebensmitteln und 4 kleinen Stücken versehen waren, kamen in Geschwindigkeit zur Stelle, wo man an der Arbeit ware, sie nahmen mit dem zweiten Anfall die größte Schanze ein, tödteten in derselben 40 Mann und nahmen 100 Soldaten gefangen; sie zerbrachen und zernichteten hie und da die Schleusen und Wassermühlen, warfen die Deichen um, verbrannten alles Holz, Schaufeln und andres Geräth, das sie fanden; sie führten das metallene Geschütz weg, welches sie über den Grafen von Mansfeld erobert hatten und kehrten also zurück wohlzufrieden, daß sie dieses Werk zerstört hatten, welches zu einer unglücklichen Stunde angefangen war.' Ähnlich berichten Michels, Geschichte und Beschreibung der ehemaligen Abtei Camp S. 108 f. und Keuller l. c. p. 113, welcher letzterer den Ueberfall unrichtig in den Juli 1627 setzt.

von Neuem auf. Die Zahl der Arbeiter wurde auf 3000 (Einige geben sogar 4000 an) vermehrt. Doch auch die Holländer ruhten nicht; sie ließen ihrerseits im Herzogthum Geldern an Bäumen, Pfählen und Häusern eine Verordnung anschlagen, worin sie Alle, die beim Kanalbau Hülfe leisteten, mit schweren Strafen bedrohten und das Werk selbst den Soldaten preisgaben<sup>1)</sup>.

Im Juni<sup>2)</sup> 1627, kurze Zeit nach dem Ueberfalle des Grafen von Styrum, kam die Generalstatthalterin Isabella Clara Eugenia auf ihrer Rückreise von Scherpenhövel, wohin sie von Brüssel aus eine Bittfahrt unternommen hatte, in's Oberquartier Geldern, um die Arbeiten am Kanal zu besichtigen<sup>3)</sup>. Von 16 Kompagnien Reiter und 2 Regimentern Spanier begleitet, traf sie mit einem stattlichen Gefolge, darunter der Kardinal de las Cuenas, der Marquis Spinola, der Graf von Gamelera Octavio Visconti, der Graf von Hochstraten, die Gräfin de la Fere (sie versah auf dieser Reise den Dienst als Oberhofmeisterin und saß bei der Generalstatthalterin im Wagen), die Gräfin von Gamelera, die Marquise von Maranah und viele andere Damen und Herren, unerwartet am Abend des 17. Juni in Roermonde ein. Andern Tags ging die Reise weiter nach Venlo<sup>4)</sup>, von wo sie am 19. Juni über Straelen seitlich an den Kanal und diesem entlang über Walbeek nach Geldern fuhr. Hier blieb sie bis zum 20. Juni, einem Sonntag, und fuhr dann nach Anhörung der h. Messe längs dem Kanal und den daran liegenden Schanzen nach Rheinberg<sup>5)</sup>, von

<sup>1)</sup> Keuller l. c. p. 113.

<sup>2)</sup> Michels a. a. O. S. 109 verlegt die Reise der Generalstatthalterin irrig Ende Juli 1627, S. B. Sivré bei Nettesheim, Kroniek der Stad Roermond van 1562—1638 p. 325 not. 1 wohl jedenfalls infolge eines Druckfehlers in den Juni 1628.

<sup>3)</sup> In De Maasgouw Jahrg. 1879, Nr. 8 hat der Reichsarchivar Sivré zu Roermonde eine ausführliche Beschreibung der Reise aus den holländischen Receptbüchern mitgetheilt. Eine Uebersetzung dieses Berichtes gibt Schroers im 'Niederrheinischen Geschichtsfreund' 1879, Nr. 8 und 9. Was hier sonst über die Fossa beigelegt wird, beruht auf fremder Forschung und ist nur eine Wiederholung längst bekannter Dinge.

<sup>4)</sup> Ueber ihren Aufenthalt in Venlo vgl. auch De Maasgouw Jahrg. 1879, Nr. 52.

<sup>5)</sup> Vielfach wird berichtet, die Generalstatthalterin habe im Juni 1627 den Kanal mit kleinen Fahrzeugen von Geldern bis Rheinberg befahren;

wo sie am Abend desselben Tags nach Geldern zurückkehrte, um am folgenden über Straelen nach Venlo und Roermonde ihre Rückreise fortzusetzen. In Roermonde wurde der Erbmarschall des Fürstenthums Geldern, Adrian Freiherr von Hoensbroech, bei der Generalstatthalterin wegen des Schadens vorstellig, den das Amt Geldern durch die Anlage des Kanals und zahlreiche sonstige Unfälle erlitten habe. Er erhielt von ihr die Zusicherung, daß die abgegrabenen Grundstücke sämmtlich den Eigenthümern vergütet werden sollten <sup>1)</sup>.

Wie das Ergebnis der Besichtigung des Kanals durch die Generalstatthalterin ausfiel, ist nicht bekannt. Es muß aber kein sonderlich günstiges gewesen sein, wenn man van Meteren trauen darf <sup>2)</sup>. Er schreibt, nachdem er der Bittfahrt der Infantin nach Scherpenhövel gedacht hat <sup>3)</sup>: „Im zurück Reysen kam sie in Gelderland, den neuen Canal zwischen dem Rhein und der Maaß zu besichtigen. Aber sie fand daselbst die Sachen vbel bestellt, wegen deß Cynfalls deß Grafen von Styrumb, General Commissarij vber der Herrn Staden Reuterey, welcher, wie droben gemelt, mit 15 Cornet Reutern vund 2000 Soldaten zu Fuß eine von den Haupt-schanzen und sieben acht Redutten überwältiget und geschleyst, auch viel Soldaten vund Schanzengräber theils erschlagen, theils gefänglich weggeführt hatte. Vber diß widersuhr ihr noch ein ander Unglück, dann die Company Don Johannis von Belasco und deß Landvogts in Brabant, nach dem sie ihre Altesse convoyrt hatten

---

vgl. Michels a. a. D. S. 109, F. G. Leonhardi, Erdbeschreibung der preuß. Monarchie Bd. III, Abth. 1, S. 350, Sivré bei Nettesheim, Kroniek der Stad Roermond van 1562—1638 p. 325 not. 1, Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg III, p. 397, Niederrheinischer Geschichts-freund 1879, Nr. 8, Beiblatt der Kösnischen Zeitung 1826, Nr. 24, von Ernst-hausen, Statistische Darstellung des Kreises Moers S. 7 zc. Der neuerdings veröffentlichte Reisebericht (s. S. 28 Note 3) macht diese Angabe sehr zweifelhaft, da hiernach vielmehr die Generalstatthalterin zu Wa gen die Besichtigung des Kanals und der Schanzen von Geldern bis Rheinberg vorgenommen zu haben scheint.

<sup>1)</sup> De Maasgouw l. c.

<sup>2)</sup> Auch Keuller l. c. p. 113 gibt an, daß die Generalstatthalterin es nicht sehr rathsam gefunden habe, mit dem Bau des Kanals fortzufahren.

<sup>3)</sup> Meterani novi continuatio p. 543.



und wider in ihr Quartier gezogen, wurden von den Stadiſchen Reitern überfallen und geſchlagen.“

Nach dem Ueberfall der Holländer ſcheint man auf ſpaniſcher Seite zunächſt die Wiederherſtellung der von jenen zerſtörten Strecke des Kanals und namentlich der Hauptſchanze an der Lindsfort betrieben zu haben, da hierauf bald nachher ein neuer Angriff gerichtet wurde. Im Auguſt 1627 zog nämlich der holländiſche Kapitän Wolff mit 1000 Mann wiederum vor dieſe Schanze, erſtürmte ſie, nahm 40 Mann gefangen, erbeutete 2 Kanonen und zerſtörte und verbrannte Alles. Dann machte er ſich eiligſt, wie er gekommen, vor den aus der Umgegend anrückenden Spaniern aus dem Staube <sup>1)</sup>. Nunmehr gerieth das Werk in's Stocken; der bald eintretende naſſe Herbfſt hinderte ſeine Fortführung auf längere Zeit; auch mag wohl augenblicklicher Geldmangel dabei mit im Spiele geweſen ſein. Mitten im Winter, im Januar 1628, aber ließ die ſpaniſche Regierung die Arbeiten am Kanal mit friſchen Kräften wieder aufnehmen, der Marquis von St. Angelo wurde dorthin geſandt, um „die Schanzen, welche die Stadiſchen eingeriſſen hatten, wieder aufzurichten“ <sup>2)</sup>, dagegen fuhren die Holländer fort, durch erneute Angriffe die Fortſetzung und Vollendung des Werks zu hindern. Bei einem der Ueberfälle nahm die holländiſche Reiterei wiederum „etliche Schänklein“ ein, ſchleiſte ſie, verbrannte viel Arbeitszeug und führte einige Gefangene mit ſich fort <sup>3)</sup>. Weniger glücklich erging es den Holländern bei einem dritten Angriff auf die Hauptſchanze an der Lindsfort, welche ſie mit 17 Kompagnien Reiter und 700 Mann zu Fuß von Neuem einzunehmen verſuchten. Sie fanden dort ſtarke Gegenwehr und es wurde ſo heftig mit Kanonen auf ſie geſchoſſen, daß ſie ſich mit großem Verluſt zurückziehen mußten <sup>4)</sup>. Als Zeitpunkt dieſes dritten Angriffs auf die Schanze

<sup>1)</sup> Keuller l. c. p. 114; von Maſtiaug a. a. D. Nach Michels a. a. D. S. 109 betrug die Zahl der holländiſchen Truppen 2100 Mann. Dieſelbe Angabe wiederholt auch ein wörtlich aus Michels entnommener, zu Moers bei Fr. Dolle gedruckter Aufſatz: 'Die Fossa Eugentiana' (4 S. 8<sup>o</sup>). — Ueber einen Streifzug des Kapitans Wolff von Emmerich aus in's Züllicher Land ſ. Meterani novi continuatio p. 573 ad a. 1628.

<sup>2)</sup> Meterani novi continuatio p. 553.

<sup>3)</sup> Meterani novi continuatio p. 552.

<sup>4)</sup> Meterani novi continuatio p. 553. Vgl. dagegen Keuller l. c. p.



an der Lindsfort gibt van Meteren nur das Jahr 1628 an, ohne das Datum näher zu bestimmen. Schon schien der Kanal in seiner ganzen Ausdehnung der Vollendung nahe (bis auf mehrere Schleusen bei Geldern und eine kurze Strecke zwischen Walbeck und Venlo soll er fertig gewesen sein), als auf einmal die Arbeiten eingestellt wurden. Dies erscheint um so auffallender, als erst kurz zuvor nach mehrmonatlicher Unterbrechung das Werk von Neuem wieder begonnen worden war. Zwar läßt sich die Zeit nicht genau ermitteln, wann der Bau sistirt wurde, man darf aber wohl annehmen, daß es noch im Winter 1628 der Fall war, da seiner seitdem in den gleichzeitigen Schriften keine Erwähnung mehr geschieht <sup>1)</sup>. Auch ist es nicht recht klar, warum die Arbeiten so plötzlich eingestellt und im Laufe des Jahres 1628 nicht wieder aufgenommen wurden. Bisher hat man meist den Grund in dem damaligen Erfolge der spanischen Waffen gesucht: die Einen <sup>2)</sup> meinen, die

114, wo nach van den Sande, Nederl. Hist. Boek IX erzählt wird, daß die Holländer auch bei diesem dritten Anfälle die Hauptschanze erobert, 4 Kanonen erbeutet und einige Gefangene gemacht hätten.

<sup>1)</sup> Zwar berichtet ein Rheinberger Rathsprotokoll vom 27. Oktober 1628: 'Es referirt der Burgermeister, daß der Marquis de Sct. Angelo ihme angeboten, umb ihn zu verkauffen und vberzulassen vor einen billichen priefß die zwei Muelenstein, so die Stat noch hat liggen, umb ihn der neuwer Farten gebrauchd zu werden. Bat erklerungh eines Erb. Raths. Ein Erb. Rath erkfert sich, dem Marquisen sollen ohne einige entgeltnuß die begerte zwei muelsenstein gefolgt werden. Vnd daß umb sonderliche darzu bewegende vrsachen.' Ob es sich hier aber um den Bau der Fossa selbst handelt oder die Mühlensteine nicht vielmehr für irgend eines der Bollwerke an derselben bestimmt waren, da diese ja auch noch nach der Einstellung der Arbeiten am Kanal auf spanischer Seite zu Kriegszwecken fortbenutzt wurden, steht sehr in Frage. — Spanische Soldaten und Arbeiter blieben übrigens mit ihren Familien auch nach Sistirung des Baus noch auf den Schanzen der Fossa zurück, wie sich aus einem alten Taufbuch der Pfarrei Sevelen (jetzt im Gemeindearchiv zu Sevelen aufbewahrt) ergibt, worin zahlreiche Taufen von Kindern auf d. r. 'Haesenschanst' ('Hasenschans'), 'Grote Schans', 'Medeschans', 'Maleschanz' und 'Swarte Schans' in den Jahren 1630 bis 1632 verzeichnet sind.

<sup>2)</sup> Merian, Topographia Germ. infer. p. 85; Keuller l. c. p. 114; Diehlhelm, Rheinischer Antiquarius S 841 Note. Commelyn l. c. I, 102 meint, die Spanier hätten rathsam gefunden, das Unternehmen aufzustucken, nachdem sie eingesehen, daß der Kanal sie gegen die Einfälle der Holländer doch nicht schützen, die Schifffahrt auf demselben von ihnen viele Behinderung zu erwarten haben und voraussichtlich noch mancherlei andere Schwierigkeiten sich einstellen würden.

Spanier hätten nach der Eroberung der Hauptschanze an der Lindsfort zum dritten Male durch die Holländer das Unternehmen aufgegeben oder vielmehr aufgeben müssen, während Andere <sup>1)</sup> berichten, daß die Einnahme der Festungen Wesel und Büberich im August 1629 und die darauf folgende Eroberung von Drsoy (1632), Venlo (1632) und Rheinberg (1633) von feindlicher Seite zunächst den Bau gehemmt und die spätere definitive Abtretung Venlo's an Holland infolge des westfälischen Friedensschlusses (1648) dessen Ausführung für immer unmöglich gemacht habe. Beides ist aber nicht stichhaltig. Eine Erstürmung der Schanze an der Lindsfort zum dritten Male ist nicht erwiesen, im Gegentheil hatten die Holländer bei ihrem Ueberfall im Jahre 1628 entschiedenes Unglück. Auch läßt sich nicht annehmen, daß letztere von Wesel und Büberich aus den durch die vielen Schanzen und das Feldlager zu Issum geschützten Kanalbau derart hätten gefährden können, um die Spanier so ohne Weiteres zum Aufgeben des Unternehmens zu veranlassen, ganz abgesehen davon, daß die Eroberung beider Orte selbst erst in die zweite Hälfte des Jahres 1629 fällt. Zudem kam Venlo keineswegs im Jahre 1648 an Holland, sondern gelangte schon 1637 wieder in den Besitz der Spanier, denen es dann bis zum Jahre 1702 verblieb <sup>2)</sup>. Die Ursache der plötzlichen Arbeitseinstellung liegt anderswo; sie wird ohne Zweifel in der Verrätherci und den Unterschleifen der mit dem Bau des Kanals betrauten höhern spanischen Beamten, in den sich bald wieder einstellenden finanziellen Bedrängnissen und zum Theil auch in der Ungunst der veränderten politischen Verhältnisse zu suchen sein. Nach dem ursprünglichen Plane sollte der Kanal von Geldern aus in der Richtung der Rodebeck an Arcen vorbei in die Maas gehen und so die Durchschneidung der steinigen Höhen bei Walbeck, die mit großen Kosten verknüpft und zudem eine sehr zeitraubende Arbeit

<sup>1)</sup> Michels a. a. D. S. 110; Dorsch l. c. p. 463; von Mastiaux a. a. D.; Weiblat der kölnischen Zeitung 1826, Nr. 24; Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg III, p. 397.

<sup>2)</sup> Keuller l. c. p. 127; Stadt und Festung Venlo S. 9 f.; Nettesheim, Geschichte der Stadt und des Amtes Geldern I, S. 403. Nach den Bestimmungen des westfälischen Friedensschlusses sollte Venlo gegen ein Äquivalent von den Holländern ausgetauscht werden, was jedoch nie zur Ausführung kam.

war, vermieden werden. Dadurch wäre die Länge des Kanals an sich schon um etwa drei Stunden verkürzt worden und seine Fertigstellung in der auf den Bau verwandten Zeit mit Gewißheit zu ermöglichen gewesen. Die Annahme dieses bedeutend billigern und weniger schwierigen Projekts wußte aber der Gouverneur Graf Heinrich von dem Berg bei der spanischen Regierung zu hintertreiben und wurde hierin von dem Oberleiter des Baus, dem Marquis von St. Angelo, unterstützt, der sich, wie es heißt, durch einen goldenen Becher voll Pistolen bestimmen ließ, einzig und allein im Interesse der Kaufmannschaft von Venlo den Kanal dorthin zu führen <sup>1)</sup>. Schon dieses Verfahren verräth genügend, in welcher Weise der Graf von dem Berg bereits bei dem Beginn des Unternehmens die Sache seines Königs vertrat. Wenn er nun auch erst im Juni 1632 offen zum Feinde überging, so liegt doch die Vermuthung nahe, daß er solchen Plan schon lange vorher im Stillen verfolgte <sup>2)</sup> und demnach weniger die ernstliche Förderung des den Holländern so verderblichen Werks als vielmehr die völlige Vereitelung desselben erstrebte. Merkwürdiger Weise wird der von Seiten der Holländer bei dem Kanalbau verübten Bestechungen der spanischen Beamten von keinem gleichzeitigen Schriftsteller gedacht; daß sie aber dennoch in großartigem Umfange vorgekommen sind, ersieht man aus der Denkschrift, welche ein Herr von Bilstein im Jahre 1764 über ein neues Projekt zur Verbindung von Maas und Rhein, den s. g. Großfriedrichs-Kanal, der Königlich preussischen Kammer zu Cleve einreichte und

<sup>1)</sup> Beiblatt der Königlich preussischen Zeitung 1826, Nr. 24. D'autant (sagt eine Denkschrift vom Jahre 1664 im Stadtarchiv zu Venlo, vgl. S. 37) que le Marquis de St.-Angele, sur-Intendant du dit canal, selon le bruit commun, que en a connu toujours du depuis se serait laisse persuader à ce préjudiciable changement par le present, ou la corruption d'une coupe d'orrede pleine de Pistoles à faire tirer le dit canal pour le seul interet et conveniencce de ceux de Venlo, droit sur cette ville, la distance de quatre heures de chemin passant la bruyère à côté du village de Walbeck emmence ou hauteur de plus de trente ou quarante pied et pleine de pierres et de cailloux, au lieu de le prendre par le marrais et le ruisseau rouge susdit et de l'abreger par là de plus d'une heure. Vgl. Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg III, p. 398.

<sup>2)</sup> Daß Graf Heinrich von dem Berg schon 1630 geheime Beziehungen zu den Holländern hatte und 1631 wegen seines Uebertritts mit ihnen verhandelte, ist erwiesen; vgl. Deberich, Annalen der Stadt Emmerich S. 444 ff.

der  
men  
be-  
im  
32),  
ichst  
an  
ssen  
ber  
fort  
die  
üch.  
rich  
um  
ier  
sen,  
erst  
nlo  
jon  
um  
in-  
rei  
ten  
den  
der  
ur-  
der  
ind  
mit  
beit

a.  
été  
im,  
im-  
ent  
im.



worin er offen die Chefs jenes Unternehmens der Untreue und Verrätherei bezichtigt. Er sagt: „La jonction de la Meuse au Rhin fut tentée en 1626 sous le gouvernement de l'infante Isabelle d'Autriche . . . elle fut à la veille d'être achevée malgré les oppositions de la republique naissante des sept provinces unies . . . La chambre scait les motifs d'infidélité et de trahison des chefs de l'entreprise, qui succomberent à l'argent des hollandois, qui leur fut prodigué; je dois en partie ces connoissances à un memoire, que la chambre a eu la bonté de me communiquer dès le mois de Juin <sup>1)</sup>.“ Wie viel spanisches Geld außerdem in die Taschen der treulosen Beamten floß, wer mag es ermessen? Die Strecke von Walbeck bis Venlo, mit der man gerade vor Einstellung der Arbeiten 1628 beschäftigt war, verschlang enorme Summen, dazu verursachte die Unterhaltung der Truppenmacht, die bei den fortdauernden Ueberfällen der Holländer stets unter Waffen stehen mußte, große Kosten. Neben der neuen Fahrt am Rhein nahm aber auch der gleichzeitig im Bau begriffene Kanal zu Sandfliet, von welchem „Don Carlo Colonna (der Nachfolger Spinola's in den spanischen Niederlanden) erhoffte, er sollte einen bessern succes und fortgang haben, als der am Rhein“ <sup>2)</sup>, die Mittel der spanischen Regierung stark in Anspruch. Kein Wunder also, wenn schon bald von Neuem der Geldmangel sich fühlbar machte. Um das Unglück noch zu erhöhen, war man gezwungen, einen großen Theil der längs dem Kanal postirten Truppen von hier zurückzuziehen, um sie anderwärts gegen die Operationen des Feindes zu verwenden; die zurückgebliebenen erwiesen sich zur Vertheidigung der Arbeiter und des Werks zu schwach. Alles das kam zusammen, um die spanische Regierung zur Sistirung des Baus zu veranlassen. Ohne Zweifel hatte sie nur den Aufschub der Arbeiten bis zu einem günstigern Zeitpunkte im Sinne. Aber ihre Hoffnung auf eine spätere Vollendung des Werks sollte sich nicht erfüllen. Die Holländer gewannen nach und nach die umliegenden Festungen, 1629 Wesel und Buderich <sup>3)</sup>, 1632 Drsoy, Straelen rc.

<sup>1)</sup> Gelbern'sches Stadtarchiv.

<sup>2)</sup> Meterani novi continuatio p. 553.

<sup>3)</sup> Vgl. J. H. Schoofs, Geschichte der kath. Gemeinde in Buderich S. 50; Dederich a. a. D. S. 448.



und beherrschten von hier aus zum großen Theil das vom Kanal durchzogene Land. Am 4. Juni 1632 fiel ihnen Venlo, am 2. Juni <sup>1)</sup> 1633 auch Rheinberg, „die gefürchtete Feste“ <sup>2)</sup>, in die Hände. Nach 21tägiger Belagerung hatte sich die letzte Stadt dem Prinzen Friedrich Heinrich von Nassau übergeben. Der Cardinal-Infant eroberte zwar am 25. August 1637 den Spaniern Venlo zurück, dagegen blieb Rheinberg, der Mündungs- und für die Benutzung des Kanals wichtigste Punkt, ununterbrochen bis zum Jahre 1672 in holländischem Besitze. Unter diesen Verhältnissen war auf spanischer Seite an eine Ausführung des Werks nicht mehr zu denken. Prinz Friedrich Heinrich ließ überdies den Kanal, soweit er ihn erreichen konnte, zerstören <sup>3)</sup> und die holländische Regierung gestattete, um ihn dauernd außer Stand zu setzen, am 27. Oktober 1635 der Stadt Rheinberg, vor dem Kanterthor (jetzt Rheinthor) auf die Schleuse <sup>4)</sup> (Saß) der „neuen Fahrt“ dicht bei ihrer Mündung eine Wassermühle zu bauen, zu deren Vertheidigung ein Hornwerk davor angelegt werden sollte <sup>5)</sup>. So fiel das Werk

<sup>1)</sup> Der in diesen 'Mittheilungen' S. 29 unter Nr. 14 erwähnte Belagerungsplan setzt die Uebergabe Rheinberg's irrig auf den 4. Juni 1633.

<sup>2)</sup> Rheinberg, so oft verloren und wieder erobert, wurde von den Spaniern spöttisch 'Putana della Guerra' (Kriegshure) genannt. Driesen a. a. D. S. 20 Note.

<sup>3)</sup> Driesen a. a. D. S. 20.

<sup>4)</sup> Am 24. Februar 1628 zog der Magistrat der Stadt Geldern mit vielen Bürgern und Kindern nach Rheinberg, um die hier angelegte Schleuse (die nyh sasse aen den Rhin) zu besichtigen. (Geldern'sche Stadtrechnungen.) Vgl. Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg III, p. 399.

<sup>5)</sup> Die Stadt Rheinberg hatte sich schon 1634 an den Kölnner Kurfürsten gewandt, um von ihm die Erlaubniß zur Verlegung ihrer beiden Wassermühlen zu erwirken, da diese infolge des durch Fortifikationsbauten 'hoch aufgetriebenen Mühlenwassers' unbrauchbar geworden seien. Am 29. September 1634 gab der Kurfürst der Stadt auf, zunächst unter Beziehung seines Schultheiß Konrad Esch einen geeigneten neuen Platz für die Mühlen auszumitteln und hierüber ausführlich zu berichten. Die Stadt kam hierauf bei dem Staatsrath der vereinigten Niederlande darum ein, eine Wassermühle auf 'die nye Farth' legen zu dürfen. Der Deputirte des Rath's, A. Wiffrinck, besfürwortete das Gesuch durch Schreiben d. d. Rhynberck den 9. Octobris 1635, worin er berichtete, daß 'een andere bequaeme plaetse daertoe synde op het Canal by den Byant gemaect tuschen die Stat ende den Rhyn (in belegeringhe wtte Stadt ende een hornwerck daer Boor leggende) ghedefendeert connende worden'. Daraufhin erteilte der Rath am 27. Oktober desselben Jahres der Stadt die nachgesuchte Erlaubniß durch folgende Ver-

in wenigen Jahren der völligen Vernichtung anheim und das ganze Projekt schwand hierauf ebenso schnell, als es unternommen worden war. Die glänzenden Hoffnungen, welche der Handelsstand der theilhaftigen Landstriche an den Bau des Kanals geknüpft hatte, waren vereitelt und die großen Summen, welche man darauf verwandt, nutzlos verschleudert<sup>1)</sup>.

Kurz nach Beendigung des spanisch-holländischen Krieges scheint die Stadt Geldern mit der Absicht umgegangen zu sein, im Sinne

föigung: 'Den Raet van State der vereenighde Nederlanden op dit versoeck gehoort hebbende het resport vande heere Wifrinck ende oick gesin hebbende dessefs verclaeringhe hier achter aengesteld heeft goetgevonden te vergunnen ende vergunnet mits desen aen de Magistraet vande stat Rhynderck te moegen doen leggen enen neuen watermoelen aende nieuwe Vaert ter seluer plaetsen die den Heeren Essen ende Wifrinck ende den Commandeur aldaer aangewesen is gheweest, sonder beleten van yemanden, Ordonnerende denseluen Commandeur ende enen yegelicken wyen het aengaan mach, sich hierna te reguleren. Gedae in den Haghe den 27. Octobris XVI<sup>c</sup> vyfden-dertich.' (Rheinberger Rathsprötokolle vom Jahre 1628 in meinem Besitze.)

<sup>1)</sup> Die beste Karte von der Fossa (Maßstab 1:143,000) hat Jansonius veröffentlicht. Der Vollständigkeit halber will ich sie hier nach einer (der Handschrift von Mastiaux beigefügten) getreuen Kopie aus dem Jahre 1784 beschreiben. Rechts Rhenus fluvius mit zwei Armen, einem mächtigen Hauptarm und einem fast rinneartigen Nebenarm, bei Rheinberg (Berga ad Rehnun v. Rhynderck), auf beiden Ufern des Hauptarms je eine Schanze, in der Mitte Niers fl., links Mosa fluvius. Der Kanal zieht sich von 24 Schanzen, hier alle von gleicher Größe, begleitet, vom Hauptarm des Rheins durch den Nebenarm an Rheinberg vorbei über Geldern und durch den Sumpf In't Veen nach Venlo. Die Schanze aen de Lintfort liegt auf der Nordseite, alle übrigen Schanzen befinden sich auf der Südseite des Kanals. Oben in einem Schilde: 'Fossa sanctae Mariae, quae et Eugeniiana dicitur vulgo De Nieuwe Grift.' In den Ecken links das Clevische, rechts das Geldrische Wappen. Unten links in der Ecke die Flußgötter Mosa und Rhenus, die sich die Hände zu reichen suchen. Darüber das Distichon: 'Quid miscere Deos, fossor, conaris et amnes? Mutua se spectant brachia, non coeunt.' Mehr unterhalb der Maßstab. In der Mitte, ebenfalls unten, in viereckigem Rahmen 'Explicatio numerorum' (1—6 und eines Vierecks auf der Karte). Links davon das Kölner, rechts das Moerser Wappen. In der Ecke rechts ein Aufsatz mit den zum Bau der Fossa verwandten Werkzeugen: Schiebkarren, Spaten und Spishaden; darauf die Inschrift: 'Fossa haec a Rheno ad Mosam duci coepta est Anno CIOO CXXVII (!) Auspiciis Serenissimi Principis Isabellae Clare Eugenie, Hispaniarum Infantis Belgicae Gubernatricis.' Höhe 48 cm, Breite 50 cm. Die Karte ist colorirt.

des frühern Gasevoet'schen Projekts und wohl jedenfalls unter theilweiser Benutzung der Fossa einen Kanal von der Rodebeck nach Geldern zu erbauen, zunächst zu dem Zwecke, den Torf zu Schiff in die Stadt zu bringen. Am 16. Februar 1648 fand von Seiten dieser Stadt eine Besichtigung des Terrains statt, um die vortheilhafteste Lage für den künftigen Kanal auszumitteln <sup>1)</sup>, ohne daß es indessen in der Folge zur Ausführung desselben kam. Ein gleiches Geschick widerfuhr dem 1664 angeregten Plan, den Rhein durch einen Kanal von Neuß über Geldern und Gennepe mit der Maas zu vereinigen. Diesmal ging das Projekt von einzelnen Privatunternehmern aus, die sich unter sichern und günstigen Bedingungen erbieten, den Kanal von Gennepe her durch den Torfboden des Beens und die Niederungen nach Geldern und von da weiter nach Neuß an den Rhein zu bauen, ohne das Eigenthum Anderer zu berühren. Mit Rücksicht darauf, daß der Wasserspiegel der Niers bei Geldern 11 m höher liege als der der Maas und jenes Fließchen durch seine zahlreichen Mühlen <sup>2)</sup> bei längerem Regenwetter öfters Ueberschwemmungen tausender Morgen Ackerland zc. verursache, wollten sie zugleich künftigen Ueberschwemmungen vorbeugen und das überflüssige Wasser der Niers durch den Kanal in die Maas ableiten, um so den Werth der anliegenden Grundstücke um ein Bedeutendes zu erhöhen. Indessen das Zusammentreffen von allerlei Verhältnissen vereitelte die Ausführung auch dieses Plans. Eine darüber abgefaßte Denkschrift: „Memorie belangende het nieuw kanaal van Nuys langs Gelder en Gennepe in de Maas, Ao. 1664“ bewahrt das Archiv der Stadt Venlo <sup>3)</sup>.

Gerade 100 Jahre später tauchte auch bei der preussischen Regierung, welche inzwischen durch den Frieden von Utrecht (1713) das Oberquartier Geldern zum größten Theil erworben hatte, der Gedanke an die Herstellung einer Verbindung zwischen Rhein und Maas auf; nach dem Entwurfe des oben erwähnten von Bilstein sollte der projektirte Kanal seinen Lauf vom Einfluß der Rodebeck in die

<sup>1)</sup> Geldern'sche Stadtrechnungen.

<sup>2)</sup> Auf einer Länge von 11 1/2 Meilen treibt die Niers 43 Mühlen; vgl. Schmitz, Medicinische Topographie des Schwalm- und Netze- und eines Theils des Niers-Gebietes S. 14.

<sup>3)</sup> Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg III, p. 397 und 399 sq.

nge  
den  
der  
tte,  
er=

eint  
une

beck

ende

men

e te

ter

leur

ende

sich

fen-

ige.)

nins

and-

be-

tarm

m v.

Mitte

hier

eben-

nach

rigen

ilbe:

trift.

Inten

e zu

naris

der

catio

ner,

zum

cken;

Anno

genie,

cm.



Maas unterhalb Arcen längs Walbeck, Geldern, Capellen, Sonsbeck, dem Hause Winnenthal nach Beek unsern Ranten in den Rhein, also ausschließlich über preussisches (Clevisch-Geldern'sches) Gebiet nehmen und bei seinem Bau das Bett der Fossa soweit als möglich benutzt werden. Das Unternehmen kam aber ebenfalls über den Plan und Kostenanschlag nicht hinaus, welchen der König Friedrich der Große durch den Ingenieur-Hauptmann Schöler entwerfen ließ. Es scheiterte trotz von Bilstein's energischer Vertheidigung an dem ungünstigen Bericht, den die Kriegs- und Domänenkammer zu Cleve nach vorheriger Rücksprache mit der Geldern'schen Regierung über die Rentabilität des auf ca. 1 Million clev. Reichsthaler veranschlagten Baus am 26. November 1764 dem Könige erstattete. Dagegen wurde wenige Jahre nachher (1770) auf Kosten des Landes der s. g. Nierskanal von Geldern nach dem Hause Hamert an der Maas erbaut, um der Niers das überflüssige Wasser zu entziehen <sup>1)</sup>.

Erster griff der Kaiser Napoleon I. die Idee einer Verbindung von Rhein und Maas wieder auf. Schon ein Consulardekret vom 9. Thermidor Jahrs 11 (28. Juli 1803) hatte bestimmt, daß Rhein, Maas und Schelde durch einen schiffbaren Kanal von großer Dimension mit einander vereinigt werden sollten <sup>2)</sup>. Im September 1804 besichtigte der Kaiser persönlich die Fossa und brachte damit den Plan einer Wiederbefestigung Rheinberg's als Beobachtungspunkt gegen Wesel in Verbindung. Die Reste des Eugeniatischen Kanals wurden durch kundige Ingenieure untersucht und die Pläne zu seiner Wiederherstellung vollständig ausgearbeitet. Die Ausführung scheiterte aber an dem Umstande, daß durch die bald nachher französischerseits erfolgte Besetzung Wesel's <sup>3)</sup> die Befestigung Rheinberg's unpraktisch geworden war <sup>4)</sup>. An Stelle der Fossa wurde, wie es heißt, haupt-

<sup>1)</sup> Nettesheim a. a. D. I, S. 548; Dorsch l. c. p. 271 und 464. Im Geldern'schen Wochenblatt 1830, Nr. 50 wird die Anlage irrig in die Jahre 1774 bis 1775 gesetzt.

<sup>2)</sup> Dorsch l. c. p. 464.

<sup>3)</sup> D. von Müllmann a. a. D. I, S. 370 ff.

<sup>4)</sup> (B. Winkels) Die Cöln-Nymeger Eisenbahn unterhalb Crefeld (Denkschrift 1855) S. 13.

sächlich infolge der Bemühungen des Unterpräfekten Jordans<sup>1)</sup> zu Grefeld, eine neue Linie von Venlo über Herongen, Louisenburg, Süchteln, Biersen, Neersen und Schiefbahn nach Grimlinghausen bei Neuß, der s. g. Nordkanal, beliebt und unter der Leitung des Oberingenieurs Hageau im März 1809 in Angriff genommen. Nach dem durch kaiserliches Dekret vom 10. Mai 1806 festgestellten Plane sollte der Kanal von Venlo über Meyel, Weert, Loosen, Neerpelt und Heerenthals nach Antwerpen weitergehen und hier in die Scheide einmünden. Durch die Anlage von 22 Schleusenwerken, von denen 9 zwischen Maas und Rhein projektirt waren<sup>2)</sup>, sollte für die hinreichende Speisung desselben gesorgt werden. Der Kostenaufschlag belief sich allein für die Rhein-Maasstrecke auf 6,011,364 Francs. Da wo der Kanal die Erst bei Neuß durchschneidet, hatte man den Bau eines „Epanchoir“ in Aussicht genommen, wozu gleich beim Beginn der Arbeiten der General-Direktor der Brücken und Chausséen, Graf Montalivet, in Gegenwart des General-Inspektors des Wasserbaus, der Präfekten des Roer- und Niedermaas-Departements, des Unterpräfekten Jordans und mehrerer anderer Beamten den Grundstein legte. Die Mauerkelle überreichte bei diesem feierlichen Akte der Oberingenieur Hageau<sup>3)</sup>. Schon waren nahezu 4 Millionen Francs<sup>4)</sup> auf die Strecke Neuß-Venlo verwendet und zwei Drittel des Werks bereits fertig, als die durch das Machtdekret vom 9. Juli 1810 erfolgte Vereinigung Holland's mit Frankreich auch dieser Anlage, die dem holländischen Handel einen tödtlichen Stoß zu versetzen drohte, ein plötzliches Ende machte. Freilich wurde zunächst der Bau nur vorläufig sistirt, bis durch

<sup>1)</sup> Er gehörte einer alten Neußer Patriziersfamilie an und war vordem Maire zu Neuß; vgl. Böhler, Geschichte der Stadt Neuß S. 406.

<sup>2)</sup> Sie lagen nach dem Plan: die 1. an der Maas bei Venlo, die 2. im Fort Winkel daselbst, die 3. am Wege zwischen den Forts Winkel und Barendonk, die 4. an dem Berg in der Gemeinde Straelen, die 5. zu Herongen, die 6. zwischen Herongen und Louisenburg, die 7. zu Louisenburg, die 8. und 9. in der Nähe des Rheins. Vgl. Keuller l. c. p. 209.

<sup>3)</sup> Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg III, p. 402; Böhler a. a. D. S. 407.

<sup>4)</sup> Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg l. c. Keuller l. c. p. 210 gibt die vorausgabte Summe auf 12,545,420 Francs an.

eine Untersuchung festgestellt sei, in wie fern derselbe dem Handelsverkehr der Holländer schädlich sein könne; später kam man indessen nicht mehr darauf zurück. So widerfuhr denn mitten in der Ausführung dem Nordkanal ein ähnliches Geschick, wie es fast zwei Jahrhunderte früher die Fossa Eugeniana getroffen hatte<sup>1)</sup>.

Die Fossa liegt gegenwärtig nur noch auf wenigen Strecken in ihrem ursprünglichen Zustande. In unserer Gegend<sup>2)</sup> hat sie sich am besten zwischen Holtappel und Camp erhalten, wo sie zum Theil noch in ihrer vollen Breite und Tiefe zu sehen ist. Auch von der Mehrzahl ihrer Schanzen sind die Spuren zurückgeblieben<sup>3)</sup>. An die Stelle des merkantilen Interesses, welches längst von ihr gewichen<sup>4)</sup>, ist ein agrarisches getreten, da sie dort, wo noch genügendes Wasser die Sohle ihres Bettes deckt, seit mehr

<sup>1)</sup> Gelbern'sches Wochenblatt 1829, Nr. 21; Keuller l. c. p. 208 sqq.; Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg III, p. 400 sqq.; Schröteler, Die Herrlichkeit und Stadt Wierfen S. 78 f.; Michels a. a. D. S. 110 f.; von Viebahn, Statistik und Topographie des Reg.-Bez. Düsseldorf I, S. 22 und 27; Hageau, Description du canal de jonction de la Meuse au Rhin, Paris 1819 (mit Atlas).

<sup>2)</sup> Die in der Gemeinde Rheinberg liegende Strecke hat eine Länge von 650 Ruthen und eine Breite von 12 Fuß.

<sup>3)</sup> In der Seveler Heide befinden sich noch vier Schanzen: die nächste bei Hörstgen (Kellerschanze) liegt zwischen der Kellersvoort und dem Hause Froenenbruch, sie ist zum Theil abgetragen; die folgende heißt Stenderschanze und hat den Namen von Stendershof (früher Steenhorst) zu Hamsfeld, die dritte liegt rechts am Wege von Sevelen nach Jssum und heißt die Malenschanze (Malenhof, 1723 'das adelich Haus Welhorst oder Malen', in der Nähe), die vierte, die Hasewitschanze, liegt bei den Hübekten. Auf diese folgt nach Gelbern hin die Mettenschanze, welche vom Mettenhof zu Neufeld (Gemeinde Vernum) ihren Namen trägt. Besonders gut erhalten sind die Stenderschanze (im Innern mit Tannen bepflanzt, auf den Wällen Strauchholz) und die unfern Camperbrück im s. g. Pittgeshuck gelegene Anhuffschanze. Letztere wird von der Fossa, die hier ein Knie macht, nach zwei Seiten (Nord- und Westseite) hin umgeben. Die Wälle, ca. 3 m hoch und oben auf der Krone 3½—4 m breit, sind jetzt mit Holz bestanden. Das von ihnen umschlossene Biered misst etwa 45 m im Quadrat. In der Mitte des westlichen Walles liegt dicht an der Fossa der Eingang. Ueber die frühern Bezeichnungen der in der Pfarrei Sevelen gelegenen Schanzen vgl. S. 58 Note 1.

<sup>4)</sup> Erst in jüngster Zeit (1873) ist der Gedanke wieder auf's Neue ange-regt worden, eine Verbindung von Maas und Rhein durch einen schiffbaren Kanal herzustellen. Von den verschiedenen Vorschlägen, die man in dieser Hinsicht gemacht hat, geht auch einer auf den Wiederausbau der Fossa.



als zwei Jahrhunderten zur Fischerei <sup>1)</sup>, an den zugelandeten Stellen aber als Ackerland oder zur Hut und Viehtrift benutzt wird <sup>1)</sup>. Die Bewohner unserer Stadt mögen den Verfall der Fossa vor Allen beklagen. Denn hätte man sie der ursprünglichen Absicht gemäß vollendet, so würde Rheinberg jedenfalls zu einer blühenden Handelsstadt emporgestiegen sein.

### Nachtrag.

Vorstehender Aufsatz war bereits gedruckt, als jüngst durch Hrn. Bürgermeister Schmitz im hiesigen städtischen Archiv die 'Belege' zu der Stadtrechnung des Jahrs 12 (1803/4) aufgefunden und mir gütigst zur Benutzung übergeben wurden. Die Stadtrechnung selbst ist nicht mehr vorhanden, ebenso fehlen die städtischen Protokolle des genannten Jahrs. Die Belege bestätigen und ergänzen in manchen Punkten den Bericht des Maire Krenzel (S. 9 ff.); genaue Auskunft geben sie insbesondere über die Vorbereitungen zum Empfange Napoleon's I. in Rheinberg und über die Gefage, welche bei dieser Gelegenheit abgehalten wurden. Als eine schätzenswerthe Ergänzung der obigen Mittheilungen dürfte daher immerhin ihr nachträglicher Abdruck namentlich den ortsangehörigen Lesern dieser Blätter nicht unwillkommen sein.

Nach den vorliegenden Quittungen zahlte der Gemeindeempfänger Overmeyer zu Rheinberg an Meister Branß für '24 Haltfaßen den 12. September 1804 gemacht 2 Dtr. 12 Stbr. <sup>2)</sup> und an Nägel 25 Stbr. an die Gelder port (Gelderthor) gemacht von die Durchreifung des Kaisers'; an den Bürger Joh. Tibus für 5 1/2 Tag Oberaufsicht auf denen Straßen, wie solche vor der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers reparirt werden mußten, 8 Fres. 25 Cent.'; an den Maire Krenzel '40 Fres., die auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät an den Mann, welcher Höchstidieselben an der Mumme übergesetzt hatte, ausbezahlt und vom Präfekten des Departements rembourssirt werden sollten'; an Heinrich Schmitz 'für die Aufgabel des Triumphbogens an der gränze bei Stapelman' (jetzt Schröder an der Geldern'schen Landstraße), nämlich 'an Hrn. Offenbeck für die Versen zu machen 1 Rthsthr., an Trud papir 20 Stbr., 3 loth Garn 9 Stbr., 3 Buch Schaum gold 12 Stbr., 4 bogen gold papir 15 Stbr., an Schreiner arbeit und für zu setzen 20 Stbr., an Kort und Nägel 10 Stbr., an die Wädges der Nachbarschaft für den Cave (!) und Bier und Zubehör 1

<sup>1)</sup> Die Fossa muß in frühern Zeiten sehr fischreich gewesen sein; man fing darin besonders Hechte, Karpfen, Barsche, Aale und Krebse, die zu Spottpreisen verkauft wurden (von Mastiaux a. a. D. S. 59).

<sup>2)</sup> F. G. Leonhardi a. a. D. Bd. III, Abth. 1, S. 350.

<sup>3)</sup> Der Thaler galt damals 1 Franc 50 Cent., der Reichsthaler 3 Francs, der Stüber 5 Centimes.

Nächstl., auf order des Herrn Grijfchreiber (Gerichtschreiber) Krabeler an Schaumgold für den Bogen bey Spohr (?) 21 Stbr., auf befehl der Herrn Adjunct Hausman für deren Gelder thoren an bunt papir 20 Stbr., Summa 4 Nächstl. 7 Stbr.' Meister Buifer empfing aus der Gemeindefasse für am 7. September 1804 geleistete Schreinerarbeiten, 'erstens auf das Wenterwid (Dorf bei Rheinberg) ein boch (Bogen) gemacht und das Orfauer Dohr gemacht und abebrochgen und alles auf ort und stel gebracht, ein breth dabei gedan 3 Dhr. 25 1/2 Stbr. '; P. Schürman für 'einen aus Ordres von Hrn. Wilhelm Halsman gemachten Triomp Bogen am Rheindohr, hieran gearbeit wie folgt: 1804 7bris den 7ten gearbeit <sup>3</sup> 4 tag 19 1/2 Stbr., den 10ten, 11ten, 12ten gearbeit 3 tag mit der Lehrgefel 3 Dhr. 24 Stbr., den 14ten gearbeit 1/2 tag den Bogen wieder abebrochen mit der Lehrgefel 19 Stbr., zusammen 5 Dhr. 2 1/2 Stbr. '; Cornelius Althof und Johannes Bruckwelder, die 'aus Order des Herrn Bürgermeister 2 tag nach den Busch gewesen und Holz gehauen', erhielten 1 Nächstl. 20 Stbr. Auf Rechnung der Stadt wurde '1804 13. 7bris bei der Durch Reife des Kayfers am Gelder Dohr durch die ganze Nachbahrschafft verzehrt für ihre angewende Mühe wegen Bogen zu machen und Mahen zu pflanzen und die Pfort zu bekleiden 14 Dhr.' Aus der Gemeindefasse empfangen dann noch: Meister Beelen dafür, daß er 'am 12 7bris 1804 3 rahmen gemacht für der Kayfers sprüchen und selbigen aufgeklimbt und die pfort bekleidt nebst das Statthaus zusammen 2 Dhr. '; Verh. Underberg 'für der Stadt am 7. Sept. 1804 vermietete 25 Latten und 2 nicht wiederbekommene Latten 35 Stbr. '; endlich J. A. Overmeyer, der 'auf Ordre des Hrn. Maire bei Allerhöchsten Anwesenheit Sr. K. K. Majestät die Musikanten bewirtheht und das Rathshaus hatte lassen zieren', die Kosten dafür mit 45 Frzs. 40 Cent.

Mögllicherweise enthält noch die Stadtrechnung des Jahrs 13 (1804/5) einzelne weitere Ausgaben der Stadt bei der Anwesenheit des französischen Kaisers; aber weder sie noch die dazu gehörigen Belege sind bisher ungeachtet aller Nachforschungen im städtischen Archiv aufzufinden gewesen.

Auch zur Geschichte der Fossa Eugeniiana wurden mir nachträglich durch Hrn. Apotheker J. Alsters zu Aldekerk noch einige nicht unwichtige Notizen gütigst vermittelt. Ein (im Besitze des Hrn. Pfarrer Schroers zu Straelen befindliches) 'Tagebuch' des Gerhard Basten (geb. 1760) auf 'Fleurenhof' zu Anwel bei Straelen enthält zu Eingang folgende jedenfalls einer ältern Vorlage entlehnte Aufzeichnungen über den Bau der Fossa:

'Anno 1626 den 21. September wesende op St. Matheus Dag begons men de neuwe Vaert eerst te maecken by Geldere, Van Rinberch tot Vinlo in de Maese, waer aen seer neerstgh <sup>1)</sup> gewerdt is in den Tydt van 13 Maendt.

Om welke Dorjaeck des anderen Jaers Anno 1627 den 23. Juny zyn gekomen twee Regimenten Volks op den Lindzfort, om de Grevers te bewaeren, die Kortz hier naer 2 groote Schanschen op die Lindzfort gemaect hebben. Ende voortz over alle de Reviere zyn oock een kleyn Schaensche gemaect. Welck twee Regimenten zyn boven de Lindzfort op de Heyde gelogecrt.

<sup>1)</sup> eifrig, fleißig.

lyt welke Dorfaecte veel Huyslieden zyn verweeten op de Schaensche. Ende de Soldaeten zyn met Gewalt uytgevallen en hebben Holt ende Stroy gehaeft en oock dat Daef van de Huysse; alsoo dat daer 13 Huysse met de Schueren zynde afgehouwen in het Landt van Stralen.

Anno 1627 den 7. Juni hebben de Stæten het Volk, Schaensche en Forte omgeslagen en overvallen tusschen die [Lindxfort] <sup>1)</sup> en Gelder gelegen, alsoo dat daer een is gebleven ongehindert by Gelder.

In het Jaer 1627 omtrent St. Jacobs Dag <sup>2)</sup> zyn die Soldaten van den Lindxfort getrocken naer Brislandt, om Grol d'oentsetten, in welke Plaetse zyn gekomen drie Vendels Duytsen Soldaten, den Bossche <sup>3)</sup> uyt het Gaernejoen genomen, die hier gelegen hebben tot den 30. October toe. Doen is den Colonel wederom op den Lindxfort gekomen in de Tenten <sup>4)</sup>, die sy voor hunne geboudt hadde. Van welke Soldaten Wy ende onse Naberen groote Schaey <sup>5)</sup> geleden hebben, van Holt houwende.

Den 22. Novembrijs Anno 1627 meer dan met 50 Wylen aen onse Huysse gehouwen hebben, ende hebben over die 300 groote Boomen afgehouwen op den vorschreven Dag, ende soo vort hinne tot Kerst-Advont <sup>6)</sup> toe.

Den 29. Decembrijs Anno 1627 is das Volk uyt het Quartier getrocken, vyf Vendels naer Wesel in het Gaernejoen, ende die Andere op die Schaensche.

In het selve Jaer 1627 den 30. en 31. Decembrijs is het Quartier afgebrocken van die Soldaeten, die op die Schaensche gelacht waeren.

Anno 1627 den 7. Decembrijs is ter sulcke onbestueren <sup>7)</sup> Weder geweest, datter veel Huysse ende Schueren omgewaehet zyn.

Anno 1628 doen is het Graven wederom aen gegaen, wesende den 28. Januari ende het hadde seer mer [een verdel] <sup>8)</sup> Jaer styl gelegen, van welke wy daerom seer verblyden <sup>9)</sup>, die ontrent de Waert wonden.

Anno 1629 in den Wafte is het Graven aengegaen, en die Werck Lieden sijn verloopen van groote Honger en Mangel van Gest.

Nach der lezten Notiz nahmen die Spanier zu Anfang (in der Fastenzeit) des Jahres 1629 nochmals die Arbeiten am Kanal auf. In welchem Umfange und wie lange sie fortgesetzt wurden, ersieht man nicht, jedenfalls wird es sich nur um kurze Zeit gehandelt haben, da die Arbeiter, wie das Tagebuch sagt, aus Hunger und Geldmangel davon litten. Letzterer muß in den spanischen Niederlanden damals ungläublich groß gewesen sein. Von den Soldaten, die

<sup>1)</sup> Das Eingeklammerte fehlt im Original.

<sup>2)</sup> Gegen den 25. Juli.

<sup>3)</sup> Herzogenbusch.

<sup>4)</sup> Zelte.

<sup>5)</sup> Schaden.

<sup>6)</sup> Christabend, 24. Dezember.

<sup>7)</sup> unbändig, stürmisch.

<sup>8)</sup> Das Eingeklammerte ist im Original zerstört.

<sup>9)</sup> erfreut waren.



vergebens ihren Sold verlangten, befürchtete man an vielen Orten Meuterei und in den Garnisonstädten Plünderung der Bürgerchaft. Sie raubten und stahlen, wie und wo sie nur konnten. Etliche rissen die Fahnen von den Stangen ab und gingen hauffenweise durch. Die Infantin klagte und schrieb Briefe über Briefe in Spanien, um Geld zu Bezahlung der Soldaten zu haben. Aber die Geld-Cassa war in Peter Heyns Hände (er hatte Ende 1628 die von Amerika kommende spanische Silberflotte erbeutet) gerathen. Da mußten viel Extraordinar-Mittel und neue Auslagen erdacht werden Geld aufzubringen, die aber das Land in Grund ruinirten.' (Allgemeine Schaubühne der Welt oder Beschreibung der vornehmsten Welt-Geschichte vom Anfange des 17. Jahrh. an bis zu dessen Ende, Frankfurt a. M. 1690, Bd. I, S. 508 f.) Nebenbei bemerkt wird auch in diesem Werke, wie gleichfalls in A. Brachellii Historia nostri temporis Colon. 1652, Ambrosius Spinola als der Erfinder des Plans der Fossa Eugenia bezeichnet.

Auf einer alten 'Amstelodami Sumptibus Joannis Jansonii' erschienenen Karte von der Fossa Eugenia ohne Jahreszahl ist die Rückseite mit einem Bericht über den Kanalbau bedruckt, worin der Ueberfall 'des Obristen Stadenbrock' im Juni 1627 genau so wie bei von Maftaux (S. 54 Note 1) erzählt wird. Nachdem dann der 'beynahe nach Verlauff des Monats Junii' erfolgten Besichtigung des Kanals durch die Generalstatthalterin Isabella Clara Eugenia in Begleitung des Kardinals de Queva und des Markgrafen Spinola 'mit ungefähr 30 Cornetten Reuter und 4000 Musquetirer' Erwähnung geschehen, heißt es in dem Berichte weiter: 'Im Monat Augusto, nachdem Capitain Wolff hie und da 1000 Musquetirer bey einander gebracht, hat er wieder einen Anfall gethan auf das königliche Castell, und todt geschlagen Alle, die sich nicht ergeben wollten. Hat auch Fehr in der Gräber Hüften geworfen und 40 Gefangene mit sich gebracht mit zweyen groben Stücken, sind also zum zweytenmal triumphierlich abgekehret. Nachdem sie nun ein wenig von solchem Werck abließen, sind sie gleichwohl dasselbe anzufangen herzugeeilet im Januario des 1628. Jahres zwischen Werck und Geldern den Anfang machend, ist also der Graben endlich soweit gebracht worden, daß er fast scheinete einen Nutzen herfür zu bringen. Darüber denn das Werck zum dritten Male von der Holländer Meuterey turbirt worden. Nachdemmal aber die Stadt Wesel und Bürich so etwas weiter am Ufer des Rheines liegt übergegangen, und weil dahero der Grabe unsern Kriegs-Leuten zum Rauben und Auslauffen diene und offen stunde, haben sie endlich von diesem Wercke müssen abstehen, und sehend also diese Rathgeber heftig zu Schanden worden.' Ein Exemplar dieser Karte besitzt Hr. Graf Hompesch auf Haus Rührig bei Linnich.

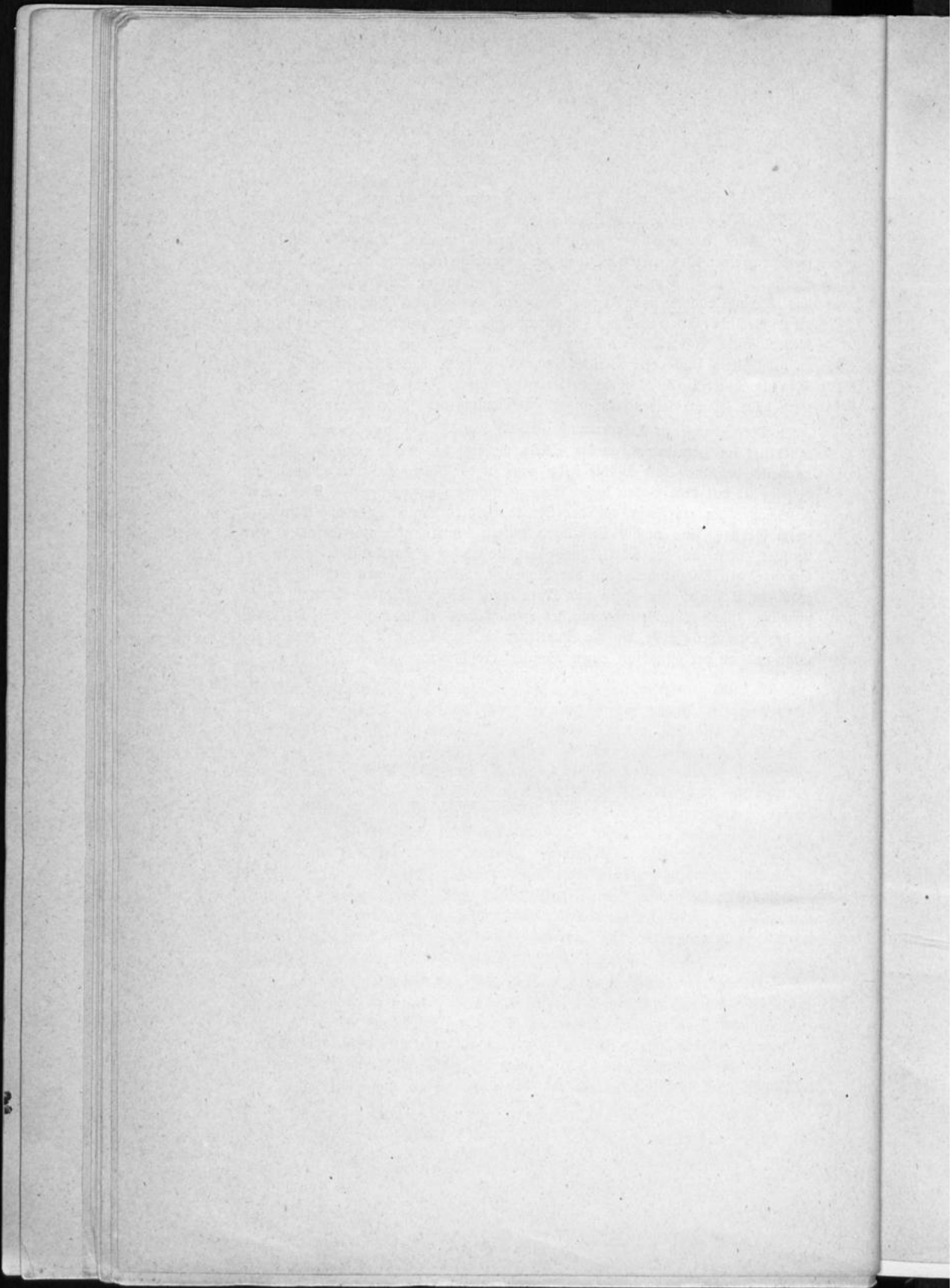
Eine andere ebenfalls von Joh. Janssonius zu Amsterdam herausgegebene Karte (Kupferstich) von der Fossa Eugenia bewahrt Hr. Apotheker Alsters. Sie stimmt in der Aufnahme mit der S. 36 Note 1 beschriebenen Karte ziemlich genau überein; es fehlen oben die Aufschrift im Schilde und die zwei Wappen, unten die Flußgötter, das Distichon und die Wappen. Auf dem unten rechts in der Ecke befindlichen Aufsatz (hier ohne die Werkzeuge) steht die Inschrift:

'Fossa Eugeniana quae a Rheno ad Mosam duci coepta est, Anno dCo LcXXVII (!) ductu Comitum Henrici vanden Berge.' Unter dem Maßstab links in der Ecke: 'Amstelodami Sumptibus Joannis Jansonii.' Auch in der Schreibweise einzelner Orte weicht sie von der vorerwähnten Karte ab. Höhe 37 cm, Breite 49 cm. — Einen Plan der Fossa nebst kurzer Beschreibung gibt auch das 'Curiose Staats und Kriegs Theatrum dermahliger Begebenheiten durch unterschiedliche Geographische, Hydrographische, Topographische, Chronologische, Genealogische, Historische 2c. Carten Abriffe und Tabellen erläutert. Augspurg (s. a.) Gabriel Bodenehr fecit et excudit', sowie N. van Slichtenhorst in seinen 'XIV Boeken van de Geldersse Geschiedenissen, Arnheim 1654'. Von letzterm habe ich mir leider keine eigene Anschauung verschaffen können.

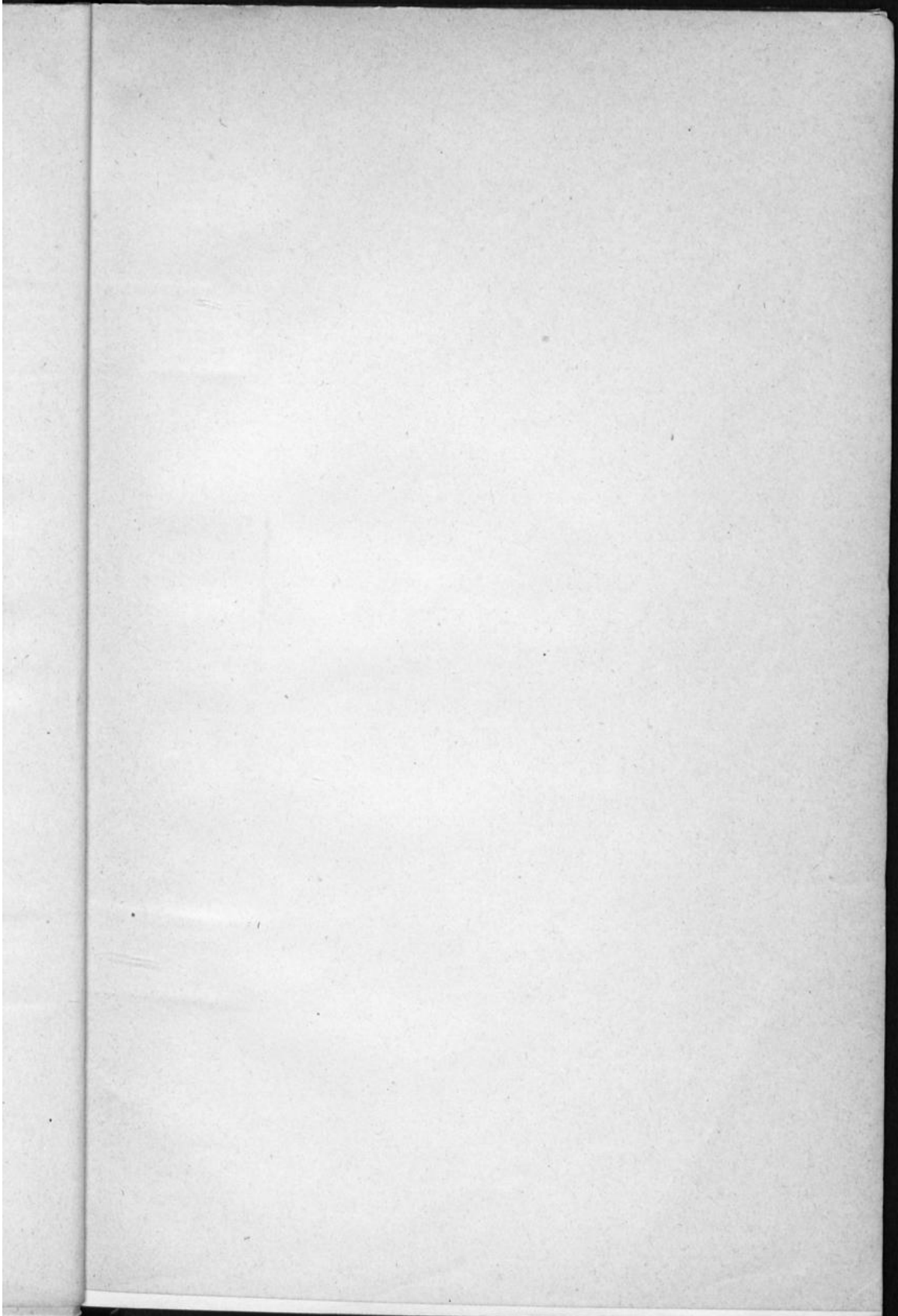
Die Schanze zu Camperbruch (S. 23 Note 2) lag, wie mir Hr. Alsters mittheilt, am Prinzendyck, an der Stelle, wo jetzt das Schopmann'sche Mühlenhaus sich befindet. Die Mühle steht ganz in der Nähe und der Erdwall um dieselbe ist mit dem Boden dieser Schanze aufgetragen worden. — Die 4. und 5. Schanze an der Fossa auf der Strecke Gelbern-Wenlo lagen auf Straelen'schem Gebiete, jene an der Piepklomp unfern der Chaussée von Straelen nach Walbeck, diese an der Mortel nahe bei Voffer-Hof. Nordwestlich von der 6. Schanze, der Doppelschanze an der Lindsfort, befindet sich noch eine kleine gut erhaltene Schanze, die einen von Osten nach Westen gehenden Erdwall durchschneidet. Nach der Vermuthung des Hrn. Alsters entstand sie 1465 bis 1468 in der Clevischen Fehde, wo die Straelener an der Walbecker Grenze eine Landwehr und an der Lindsfort einen 'Spider' errichteten.

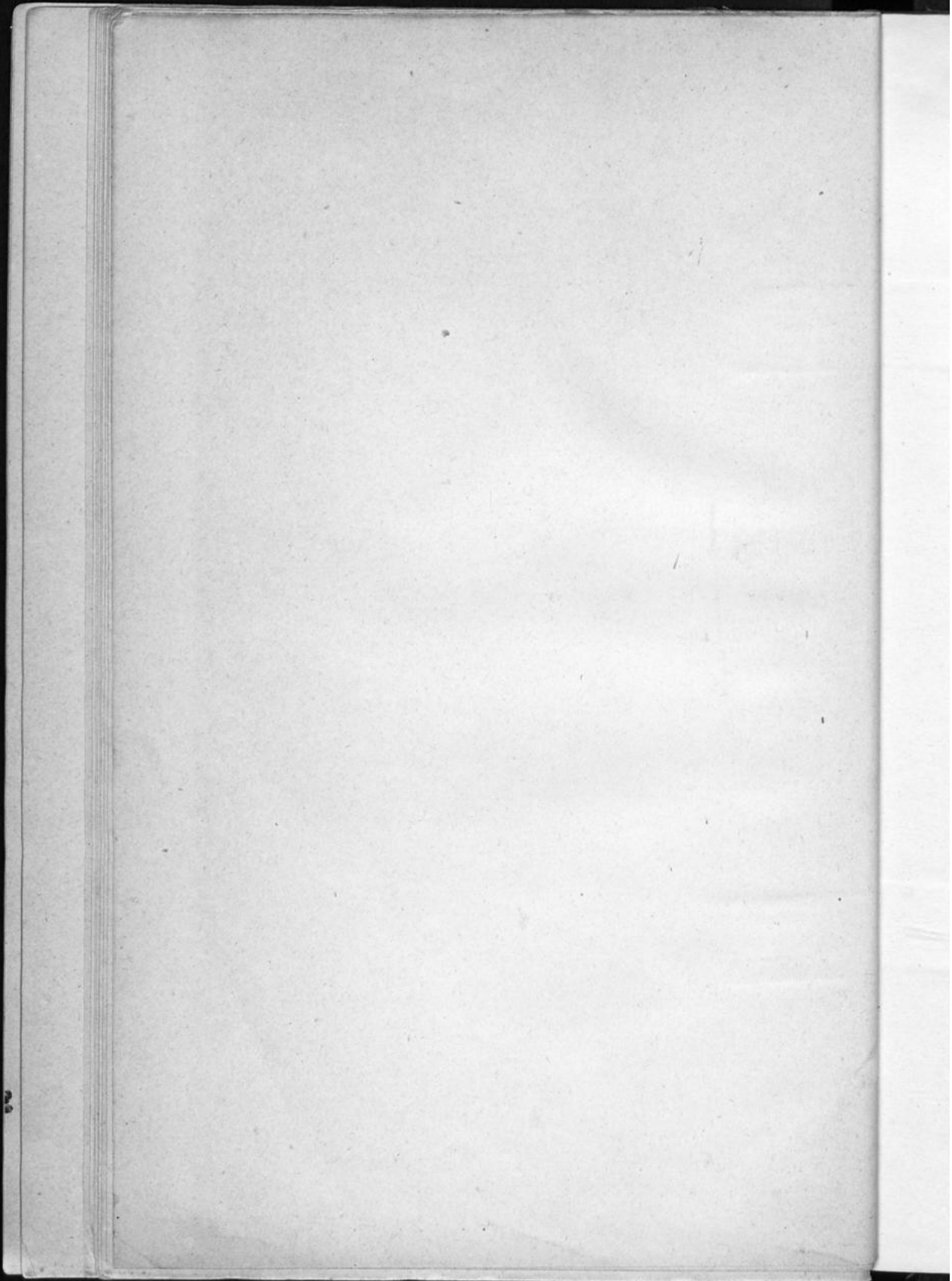


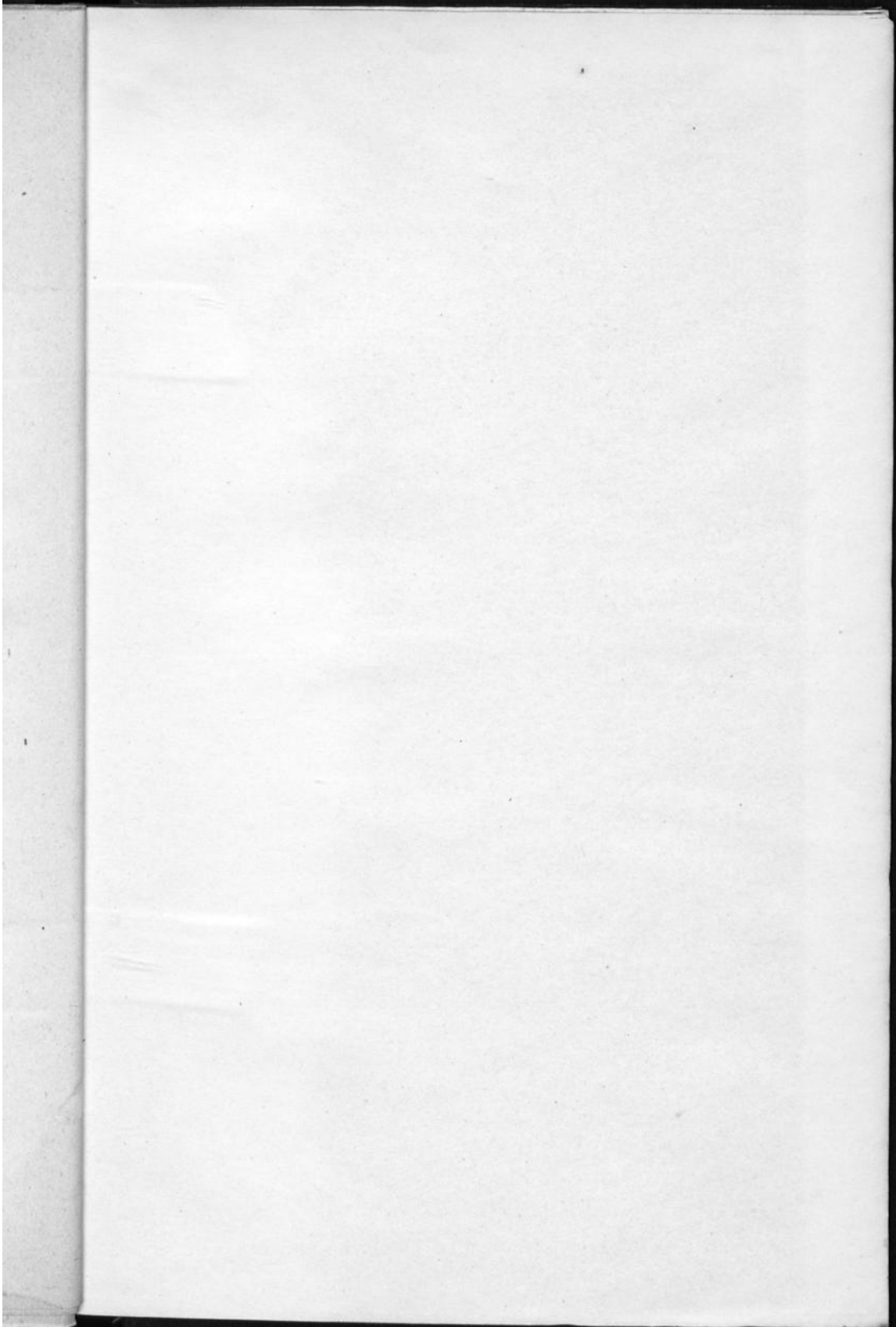
rei  
und  
gen  
ber  
die  
rika  
or-  
das  
rei-  
zu  
ird  
ris  
ge-  
  
nen  
tem  
en-  
ist  
ten  
ge-  
osa  
ge-  
sa-  
der  
sich  
nd  
ey-  
tem  
rio  
nd,  
nen  
von  
esel  
veil  
nte  
end  
rte  
  
ene  
ers.  
sich  
nen,  
hts  
ist:













565

11



